

Dertliches und Sächsisches.

Niea, den 28. Januar 1928.

* Wettervorbericht für den 24. Januar. Mitgeteilt von der Sächs. Wetterwarte zu Dresden. Schwache westliche Winde. Britische Luftlinien. Nachts stärkerer Temperaturregang. Keine nennenswerte Eisbildung. Um Mitternacht etwas kältere Luftbewegung; Eisbildung. Sonst wie Hochland.

* Daten für den 24. Januar 1928. Sonnenaufgang 7.51 Uhr. Sonnenuntergang 16.34 Uhr. Mondaufgang 9.14 Uhr. Monduntergang 18.28 Uhr.

76 n. Chr.: Hadrianus Publius Aelius, römischer Kaiser, in Rom geb. (gest. 138 n. Chr.).

1712: Friedrich der Große in Berlin geb. (gest. 1786).

1798: der Dichter Karl v. Holtei in Breslau geb. (gest. 1880).

1880: der Oceanograph Alfred Vörg in Perchtoldsdorf bei Wien geb. (gest. 1925).

1915: deutschnationaler Seeschilder an der Doggerbank.

1921: Wartler Konferenz (24.-29. Januar).

* Polizeibericht. Am den letzten Tagen ist von dem Eisbahnplatz hinter der Klosterkirche in Niela eine 40 Meter lange gesetzte Böschung gebrochen worden. Sachdienstliche Untersuchungen über den Verbleib der Leine erbrachten der Kriminalpolizei.

* Zeit. Kraftwagenlinie Strehla-Niea. Während der Ausprägung der Bauchammerarbeiter fällt der Wagen 5.15 vorne, ab Strehla, 5.40 an Niea, 6.05 ab Niea und 6.30 an Strehla aus. Desgleichen fällt infolge Verlegung der Arbeitszeit im Bauchammerwerk des Sonnabends 20.35 ab Strehla, 21.00 an Niea, 21.10 ab Niea und 21.35 an Strehla verschwundene Wagen fort. Der 16.15 wochentags ab Niea neu eingekleidete Wagen verfehlt bis zur Reutergasse das Fabriplatz weiter. Werner wird die Montags und Freitags im Fabriplatz vorgesehene Fahrt 17.15 ab Strehla, 17.40 an Niea, auch Sonnabends durchgeführt.

* Die 4. Klasse der 192. Säch. Lotterie wird am 6., 7. und 8. Februar 1928 gezogen. Die Gewinner der Lose hat noch vor Ablauf des 28. Januar zu erfolgen.

* Sinfonie-Konzert. Dem zweiten der so freundlich aufgenommenen volkstümlichen Sinfoniekonzerts am morgigen Dienstag — Beginn 20.15 Uhr — geht als Erinnerung an das erste Konzert die „Sommerwaldtraum“. Ouvertüre von Mendelssohn (ohne Geldübersicht) voran. Darauf folgt die kurz erklärende Ouvertüre zu „Figaro's Hochzeit“ von Mozart und die Sinfonie Nr. 3 (Es-Dur) von Haydn. Der durch Einbau einer dritten großen Garderobe wesentliche Verbesserung in der Kleiderablage, der schöne, wohl durchwärmte Raum und die bequeme Sitzordnung werden auch äußerlich die Unannehmlichkeiten, die zu einem guten Konzert gehören, bieten. Vorteilhaft Nachabonnements können in den Vorverkaufsstellen (Hoffmann, Biller, Gaertner) noch bewilligt werden. Abends und an der Abendklasse Einzelkarten.

* 17. Sitzungssessel des Gefangenvereins „Cæcilia“ zu Niea. Es waren Stunden edlen Geistes, die die „Cæcilia“ gestern abend den äußerst zahlreich erschienenen Besuchern im Höfischen Saale, der wundervoll ausgeschmückt war, gaben. Alle, denen es vergönnt gewesen ist, an früheren festlichen Veranstaltungen der „Cæcilia“ teilzunehmen, werden sich dieser gen erinnern. Der sehr starke Besuch des getragenen Abends bewies, daß der Einladung auch diesmal mit Freuden folge gegeben worden ist, wohl in dem Bewußtsein, wiederum etwas Schönes, Bediegenes zu hören und zu sehen zu bekommen. Und wirklich — die Erwartungen wurden gestern in manchem übertroffen, so daß jeder voll befriedigt die gesuchte Stätte verlassen haben wird. Es wurde gesanglich und musikalisch Vorzügliches geleistet. Die Vortragsfuge und die Musik, die hierin getroffen worden war, kann nur als eine sehr gute bezeichnet werden. So war es denn Herrn Kaplan Hamm, der die Besatzsprache übernommen hatte, vergnügt, zu einer frohgemimten Festgemeinde zu sprechen. Er nahm zunächst Begeisterung, alle lieben Gesangsvereine, sowie Freunde aus Sachsen, Großenhain, Strehla und aus sonstigen Nachbargemeinden befinden, namens der „Cæcilia“ herzlichst zu begrüßen. Dann rückte er warme Worte des Dankes und der Anerkennung an die Sängergemeinde und ihren unermüdlichen Viermeister, sowie an den 1. Vereinsvorstand des Vereins, der die „Cæcilia“ mit sicherer Hand seit Beideben leitet. Er freute im weiteren den festgebenden Verein als bewährte Pflegestätte des herrlichen Liedes und gedachte dankbar der legendären Tätigkeit, mit welcher die „Cæcilia“ auch als Kirchenchor sich der katholischen Kirchengemeinde jederzeit tief zur Verfügung stelle. Der Herr Redner deutete so dann das Abzeichen der „Cæcilia“ dessen Dreigefüge die Sänger und Sängerinnen sich als Wahrzeichen erkoren haben und das sie gleiche auf allen ihren Wegen. Er schloß mit dem besten Wünschen für die „Cæcilia“ und wünschte dem Hause einen schönen Abschluß. — Den unterhaltenden Teil eröffneten Mitglieder des Opern-Orchesters mit dem March „Als Berlin“. Die Gemischte Chor, der über wohrgeschätztes Stimm-Material verfügt, sang zunächst die Lieder „Die Nacht“ von Franz Abt und „Es rauscht der Wald“ von Wilhelm Sturm. Dann folgten die Männerchor „Heim im Schne“ von Dr. Krauß und „Rote Mat“ von W. Rückmann. Einen würdigen Abschluß der Gesangsvorträge bildeten die reisenden Lieder für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung „Die Mühle im Schwarzwald“ von Förster und „An der schönen blauen Donau“ von J. Strauß, wobei Sängerchor und Orchester unter der fachlichen Stabführung des Viermeisters Herrn Joh. Reinert vortrefflich harmonierten. Sowohl die persönlichsten wie die orthostrophen Darbietungen wurden zuverlässig beifallstreuend entgegengenommen. Ein besonderes Verdienst hat sich der festgebende Verein mit der Aufführung des Operett „Frühlings am Rhein“ erworben. Vor ihm der Einbruch des höchsten Geboten ein ausgesuchter, so vertieft er sich bei der Wiedergabe dieses wüsten Werks noch mehr. Hier zeigte sich wiederum, daß die „Cæcilia“ nicht nur über eine Auswahl gesanglicher Kräfte verfügt, sondern daß sie auch auf dem Gebiete der Theaterkunst sehr Beachtliches zu leisten in der Lage ist. Die mitwirkenden Damen und Herren schufen eine prächtige Geschlossenheit, die wohl alle mit großer Freude und Genugtuung erfüllt hat. Aufs angenehmste überreicht, folgte man den weiteren, zuweilen auch tragischen Vorgängen auf der Bühne — im Wirtshaus „Zum Bader Hein“. Nicht endenwollender Beifall wurde den Darstellern gewandt. Man könnte den Damen die als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichsten Süßigkeiten, sowie dem wackeren Dirigenten, Herrn Reinert, die duftenden Blumen von Herzen. Die kleinen Künstlerkämmler hatten sie sich jetzt wohl verdient. Das Orchester hat das Seinige zum Gelingen der Aufführung beigetragen. — Vor der frohsinnige Feierstall seinen Anfang nahm, ergriff der 1. Vorsteher, Herr Polizei-Kommissar Ed. Schmid, das Wort, um auch seinerseits die Delteilnehmer willkommen zu heißen. Unschlüssig überreichte er namens der Vereins der bemühten, treuen Käffnerin, Frau Lehrer, als Zeichen der Dankbarkeit ein goldenes Vereinsabzeichen in Form einer Brosche, wofür Frau Lehrer herzlich dankte. — So darf der Gefangenverein „Cæcilia“ auch auf die diesjährige Feier des Stiftungsfestes mit besonderer Begeisterung zurückblicken. Es war ein schöner Abend für alle!

* Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Handlungsbüchsen-Verein hat für Sonnabend zu einem bunten Abend mit Zünften im „Wettiner Hof“ eingeladen. Der Einladung war in reichem Maße entsprochen worden. Den unterhaltenden Teil besetzten die Opern- und Operettensängerin Gretel Stock, sowie der Humorist und Sänger Richard Sack und Mitglieder des Opern-Orchesters. Die Zuhörer waren sehr befallen und interessiert. Während der Pausen, sowie nach Beendigung der Darbietungen widmeten sich besonders die jüngeren Besucher des Abends sieben dem Tanz.

* Sächsisches Notes Kreuz. An Stelle des zurückgetretenen Geh. Reg.-Rate Dr. Garnewitz hat Oberhofmarschall a. D. von Weizsäcker das Amt des 1. Vorsitzenden des Sächsischen Notes Kreuzes übernommen. 2. Vorsitzender ist Oberpostdirektor Dr. Grille.

* Sächsische Landesmuseum für Sachsen e. V.

Der Sächsische Landesmuseum für Sachsen e. V. Dresden-R. 9. Große Meißner Straße 16, wird am Montag, den 26. Februar,

am Nachmittag 3 Uhr im Vorführungsraum der Volksschule Dresden-N. 1, Kirchstraße 40, drei Filme zur Abwicklung bringen, die das Gebiet der Wirtschaftsstadt darstellen. Am Anfang findet eine Ausstellung über den Anlauf von Filmen durch den sächsischen Landesmuseum für Sachsen statt.

* Die Wetterlage in Deutschland. Über Deutschland herrschen zur Zeit ganz eigenartige Wetterverhältnisse. Während in Ost- und Norddeutschland die Temperaturen bis zu 10 Grad Kälte gemessen wurden und teilweise starke Schneefälle eingetreten sind, wird man in West- und Süddeutschland Temperaturen bis zu 6 Grad Wärme beobachten, regnerischheimer Wetter. Die Frostgrenze steht sich ungefähr längs der Elbe hin. Das Thermometer in den Außenbezirken Berlins war in vergangener Nacht bis auf 4½ Grad unter Null gefunken. Auch in der Innenstadt herrschten bis zu 10 Grad Kälte. In den Vororttagesschlüssen liegt die Temperatur nur wenig. Um 12 Uhr mittags wurden noch immer minus 3 Grad gemessen. Angesichts der ungünstigen Wetterverhältnisse über Deutschland nimmt man an wetterunkundare Söhne an, daß zunächst keine Wiederholung des Wetters eintreten wird.

* Die Schneekatastrophe auf dem Boden. (Der Schaden von Sachsen zeigt sein Wiederkommen an!) In der letzten Zeit ist in verschiedenen Gegenden Sachsen eine Häufung von öfters dreifachen Diebstählen zu verzeichnen gewesen. Besonders das Grenzgebiet im Erzgebirge und der Sächsischen Schweiz wird vornehmlich von italienischen Elementen heimgesucht. In der Sonnabendnacht wurden in Pößnitz bei Hohnstein, Sächsische Schweiz gleich vier, und in der Nacht außerhalb des benachbarten Waldes ein Wohnungseinbruch, zumeist durch Ansekten der Fensterläden, verübt. Obige Diebstähle wurde in keinem der vorgenannten Fälle gemacht. In Weißbach bei Weißbach wurden aus der Scheune eines Bauerns 7 Stück mit je 100 Pfund Weizen gestohlen, mittels eines Handwagens weggefahrt. Die Säcke trugen die Bezeichnung Heinrich Stein, Kunstmühle in Weißbach. Verstohlene ist der Wandvitrine Müller. Ein recht dreißiger Einbruchsbüdchen wurde in den Vorsitzenden des Sonnabend im Gasthof zu Adelsdorf, Weißbach Großenhain, gestohlen. Gestohlen wurden ein vollständig neuer Herrenrock und die verschiedenartigsten Kleidungsstücke und Wäsche aller Art im beträchtlichen Wert. Am Freitag nachmittag weiltete in dem betreffenden Gasthof ein Mann, der sich als Kriminalbeamter bezeichnete, und der wohl unter dieser Dienstbezeichnung die örtlichen Verhältnisse ausgewandert haben dürfte. Eine besondere Dreistigkeit legten drei Spieldamen in Kurs Nossenberg an den Tag. Die ersten 18 bis 20 Jahre alten Einbrecher sprengten eine der Reichsbahnhöfe geöffnet, an der Bahnlinie Weißbach-Döbeln abseits Baubude auf, fanden darin aber nichts, was sich zum Mitnehmen gelobt hätte. An der Tür der erbrochenen Baubude brachten sie eine Karte an, auf der folgendes geschrieben stand: „Wir sind der Schrecken von Sachsen! Wir kommen bald wieder!“ Diese handfertigste Bemerkung dürfte wohl mehr aus Dreistigkeit oder Verärgerung über den Mißserfolg in diesem Hause angebracht worden sein, denn daß die Reichsbahndirektion Dresden einen größeren Geldbetrag in der erbrochenen Baubude deponieren wird, damit darüber die Spieldamen wohl selbst nicht gerechnet haben. Der Verdacht der Untersuchung leuchtet sich auf drei Unbekannte, die außerhalb in Döbeln eine Kantine erbrochen hatten, und von denen vermutlich auch in der darauffolgenden Nacht der Einbruch in den Stationsraum des Eisenbahnhauptpunktes Ober-Dittmannsdorf an der Bahnlinie Weißbach-Döbeln verübt worden sein dürfte. In diesem Hause wurde mit einer Spieldame die eingemauerte Geldkassette herausgerissen, nach dem Bauplatze der Landwirtschaftsbank transporiert, dort erbrochen und ihres Inhalts von etwa nur 100 Mark bereut.

* Personalveränderungen im Reichsgericht. Mit Wirkung vom 1. Februar 1928 werden ernannt: Obertribüne von Brandis, Stab der 1. Kav.-Div. zum Kommandeur des Inf.-Regt. 15. Oberstleutnant Krohn, zum Kommandanten von Dresden, die Majore Buschols, Stab 4. Div. zum Kommandeur d. III. K.-R. 12. Kav. Stab 2. Kav.-Div. zum Kommandeur d. III. K.-R. 4. — Mit dem 31. Januar 1928cheiden aus: die Obersten Ädne, Kommandant von Dresden, Beckmann, Kommandant von Magdeburg, und Mers, Stab des I. R. 4. Die Oberstleutnant Hoffmeister, Kommandeur d. III. K.-R. 12. und Voigtländer-Teyner, Kommandeur d. III. K.-R. 4. — Mit dem 1. Februar 1928 werden versetzt: Oberstleutnant Schellmann, Inf.-Schule, in das I.-R. 15. Major Kühl von Lichtenstein, Au-Win. zum Kommandant d. Truppenübungsplatz Königsbrück (mit Befehlshaber im Heeresamt) ernannt werden kann. Major Budertori, A.-R. 4 in das A.-R. 6 (Wolkenburg).

* Die Kosten des Reichsschulgesetzes in Sachsen. Die Post-Bla. meldet aus Dresden, daß die Ermittlungen des sächsischen Volksbildungsinstitutums ergeben haben, daß die einmaligen Kosten der Durchführung des Reichsschulgesetzes in Sachsen vorzüglichlich etwa 40 Millionen Mark, die laufenden Mehrosten gegenüber dem bisherigen Zustand etwa 5 bis 6 Millionen Mark jährlich betragen.

* Unterschlagene Umlage? Unter dieser Übersicht verbreitet die Nachrichten des Staatsanwalts folgende Aussage: „In sozialdemokratischen Zeitungen wird unter dieser Überschrift aus Anlaß der Klage der sächsischen Zentrumspartei vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches wegen einiger angeblich der Reichsverfassung widerstrebender Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes gegen den Ministerpräsidenten der Stadtwerke erhoben, er habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie bereits in der Verlautbarung der Staatskanzlei („Sächsische Staatszeitung“ Nr. 225 vom 20. Dezember 1927) bekanntgegeben worden ist, bestand für die sächsische Regierung keine Möglichkeit, zu dem gesamten Fragenkomplex Stellung zu nehmen, solange nicht das Urteil des Staatsgerichtshofes in vollem Wortlaut vorlag. Der Wortlaut des Urteils ist am 19. Januar ds. J. bei der Staatskanzlei eingegangen, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Kabinettssitzung davon Kenntnis erhalten hat. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß vor einer „Unterschlagung“ gar keine Rede sein kann. Gegen unzulässig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe „Schließungen“ vorgenommen, um die Durchsetzung der Idee der Zentrumspartei zu erleichtern, und habe außerdem angeordnet, daß die Klage nicht veröffentlicht, sondern einstweilen totgeschwiegen werden solle. Beide Behauptungen entbehren jeder Begrünung. Der Schwerpunkt ist vielmehr folgender: Der Klageschutz der Zentrumspartei ist erst am 10. Januar ds. J. der sächsischen Regierung aufgetragen worden. Wie

— Abstandsschaltung für Überlassung einer Wohnung. Es ereignet sich nicht selten der Fall, daß Wohnungsbauende, um in den Besitz einer Wohnung zu gelangen, eine Abstandssumme zahlen, die aber hinterher, nachdem sie tatsächlich in den Besitz der Wohnung gelangt sind, unter allerhand Vorwänden wieder herausgezahlt werden müssen. Ein beratiger Fall, in dem der Abstand 300.— RM. betrugen hatte, unterlag jüngst in Berlin gerichtlicher Aburteilung. Hier batte der betreffende Mieter, nachdem er wegen unzureichender Mietabstaltung auf Abstufung verklagt worden war, entdeckt, daß die Abstandsschaltung gestrichen ungültig gewesen sei und die Marke 300.— an ihn zurückgezahlt werden müssten. Demgegenüber führte als Berufungsinstanz das Bauherrgericht in Berlin u. a. aus: Das die Mietgängerin (in diesem Falle die Vermieterin) den als Abstand gesetzten Betrag gefordert und in Empfang genommen hat, kann nicht zu ihren Ungunsten verwertet werden. Es ist grundsätzlich davon auszugehen, daß eine im Wege freier Vereinbarung festgestellte Abstandssumme auch in der ursprünglichen Zeit der Wohnungsnutzung als ein angemessenes Entgelt für die mietweise Überlassung einer Wohnung gelten muß. Nur im Falle der Unangemessenheit kann auf Grund des § 49 a des Mietervertrags und § 128 Absatz 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches eingeschränkt werden. Zu der Abstufung der 300 RM. Abstand batten sich die Belltagen bei Abzug des Mietvertrages freimüllig verschwiegen; die Verpflichtung ist in der Vertragsurkunde aufgenommen worden und bei Abzug des Nachmietvertrages unbeachtet geblieben. Schon hieraus geht hervor, daß die Belltagen selber die Abstandssumme, bevor die Räumungsslage gegen sie erhoben wurde, niemals als unangemessen empfunden haben. Die Ansprüche der Belltagen waren daher zurückzuweisen. (Vgl. I Berlin 24. S. 9127.)

— Bahnhof. Wie hilft der Krankenkassen. Die Krankenkassen müssen ihren Mitgliedern auch zahnärztliche Behandlung gewähren. Daraus ändert auch nichts, doch es ist bei dem Bahnhof um einen Spezialarzt handelt. Die Krankenkassen batte die Kosten für Mund- und Zähneheilungen, die hierzu benötigte Geschwüre, Eiterungen in der Mundhöhle. Zur Pflegeleistung gehört auch die Plombierung der Zähne. Die Krankenkassen können diese Leistung nicht befordern. Während früher die Kosten nur eine bestimmte Zahl von Plomben genehmigt, sind sie jetzt gezwungen, unbefrängt zu leisten, da das Plombieren der Zähne zur ärztlichen Behandlung rechnet. Neben der ärztlichen Behandlung sind die Kosten auch für die Belebungsfahrt ländlichen Bahnhofen verpflichtet, wenn in der Sabung eine Bestimmung enthalten ist, daß die Krankenkasse einen Aufschluß an größeren Heilmitteln gewährt. Bahnhof rechnet zu den größeren Heilmitteln. Der Vorstand der Kasse kann den Aufschluß nur ablehnen, wenn der Bahnhof nicht zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit dient. Wenn der Versicherer den Nachweis führt, daß er aus gesundheitlichen Gründen den Nahverkehr braucht, dann muß die Krankenkasse den in der Sabung festgesetzten Heilmittelkostenzuschuß auch leisten.

— Inhaber des Dobbeln. Schwerer Autozusammenstoß. In der Nähe von Dobbeln, an der Straßenkreuzung nach Lommershausen ereignete sich Freitag gegen Mittag ein heftiger Autozusammenstoß. Die beiden Fahrzeuge, ein Personen- und ein Lieferwagen, begegneten sich in der dortigen Kurve und kamen nicht mehr auseinander vorbei. Trotz Gleichesbildung war das Bremse gleichermaßen erfolglos, die Wagen stießen sich quer und stießen dann mit großer Gewalt zusammen, wobei beide Fahrzeuge so schwer beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Die beiden Fahrer kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon. Beide der Schulterbrüche wurden polizeiliche Ermittlungen an Ort und Stelle vorgenommen.

— Billdruß. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich auf der nach Limbach führenden Straße. Die Landwirtschaftliche Elisabeth Ludwig aus Blankenstein wollte mit ihrem Fahrrad vorschriftsmäßig einen Pferdewagen überholen, wurde aber im gleichen Augenblick von einem Motorwagen angefahren und u. a. an einem Bein erheblich verletzt. Die Radfahrerin mußte nach dem Rettchner Krankenhaus überführt werden, ihr Rad war bei dem Unfall gleichzeitig völlig zerstört.

Dresden. Kinder als Taschendiebe. In einem bissigen Kaufhaus wurden lärmlich zwei ältere Schulfinder (Geschwister) bei einem Warenbeschaffung erfaßt und der Polizei übergeben. Die Kinder stellten in Abrede, geklaut zu haben. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnung wurden jedoch u. a. eine Anzahl gebrauchter Geldsäckchen gefunden, über deren Herkunft sich die Kinder in Widersprüchen verzweifelten. Die Geldsäckchen rührten wahrscheinlich von Taschendiebstählen her. — In letzter Zeit erledigen wiederholt eine unbekannte Schwindlerin bei Geistlichen und Kirchenfanaleien und bat unter dem Vorzeichen, ihr Mann sei tot, um Unterstützung. Die Angaben der Betrügerin, die sich Frau Krumpholz nannte, sind falsch. Einmal wurde sie in Begleitung eines Mannes gefehen, der wahrscheinlich als Mörder in Frage kommt.

Dresden. In die Reihe der längst eingeführten Dresdner Winterveranstaltungen und Feste tritt in diesem Jahre zum ersten Male der Fussball ein, der von dem Fuss-Verein Dresden, dem Reichsverband Deutscher Fussballspieler, dem Fussbausich für Sachsen-Kriegsblinde und mit Unterstützung des Mitteldeutschen Fussball-Verbandes und des Norddeutschen Fussball am 28. Januar veranstaltet wird, und in sämtlichen Räumen des Ausstellungsviertels stattfindet. Es sei darauf hingewiesen, daß dieses Fest unter dem Beischen „Fussball am Bord des Columbus“ stattfindet und zwar nicht als Fussballfest, wohl aber mit der Ungezogenheit, auch in bezug auf Meldung, die an Bord eines großen Passagierdampfers herrscht. Der Hauptsaal des Ausstellungsbauwerkes wird in diesem besonderen Sinne eine Sehenswürdigkeit darstellen. So vollständig, wie der Grundgedanke „An Bord des Columbus“, so vollständig sind auch die Eintrittspreise. Zum Punkte, der um 5 Uhr beginnt, wie auch zum Fussball, haben eine Reihe bekannter Künstler ihre Mitwirkung zugesagt. Wir nennen u. a. Trude Wessel, Bando Schnipper, Thea Jolles, Ilse Homilius, die Herren des Dresdner Streichquartetts, Hans Lehner, Wilhelm Malter, Wolf Schroeder, Hugo Böhm, Georg Woeritz. Als Hauptgewinn der jetzt schon beschickten Tombola stiftete der Norddeutsche Lloyd eine Englandsreise 1. Klasse mit dem „Columbus“.

— Dresden. Der Elternbund für Knabenmusik in Dresden feierte am Sonnabend im Deutschen Reichsschauz (vormals Reichskrone gehoben) unter sehr starker Beteiligung sein 18. Stiftungsfest. Das reizvolle Konzertprogramm wurde eingeleitet durch Wirkung auf Fiedelkomperten, dann traten die Violinen-Abteilung, das neuengründete Jugend-Orchester, der Trommler- und Weißerchor, die Mandolinen-Jugend-Abteilung und das Knaben-Jugend-Orchester mit beachtenswerten und sehr beeindruckenden Darbietungen vor die Hörer. In der Feierabendfahrt führte der 2. Vorsitzende Vogel u. a. aus, in der Abendwoche werde der Elternbund für Knabenmusik eine größere Konzertreihe nach den Hochschulen unternehmen.

Dresden. Ein ungetreuer Konfususverwalter. Gegen den Konfususverwalter Johannes Lubewig in Dresden hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Untreue und Unterschlagung von Konturgelben eingeleitet. Die Höhe der unterklagten Gelber steht noch nicht fest. Über das Vermögen Lubewigs ist der Konfusus erstaunt worden.

— Freital. Das neue Freitaler Stadtverordnetenpräsidium. In der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag wurde ber von den Sachbearbeitern vorgelegten

bisherige Stadtverordnetenvorsteher Oberleiter Weiß einstimmig wiedergewählt. Als 1. Stellvertretender Vorsteher wurde mit 22 von 35 Stimmen der Kommunist Schneid, als 2. Stellvertreter mit 12 Stimmen Reumann (Demokrat), als 1. Schriftführer Gallus (SPD) und als 2. Schriftführer Zimmermann (Vgl. Arbeitgemeinschaft-Dausel.) gewählt.

— Weißes Geborgene Wallerieden. Im Stadt Weiß wurde am Freitag die Leiche eines zunächst unbekannten aus gescheiteten älteren Mannes auf der Elbe geborgen. In dem Toten konnte inswischen der 1871 zu Weiß geborene, und bereits seit 1. November vorigen Jahres aus Russland vermisste Schiffsmechaniker Joseph Pus ermittelt werden, der nach hinreichenden Abschiedsbriefen den Tod freiwillig gesucht und gefunden hatte. — In Pragowitzer Aue, Kreischausminnstadt Pirna, wurde der Weißmann eines am Ende der vierzig Jahre lebenden Mannes aus dem Wasser gezogen, der ancheinend schon längere Zeit in der Elbe gelegen und vermutlich dem Schiffsboot angehörte dürfte. Dieser Tote durfte aus der Todeshölle kehren, und da er alle Weltfischen noch im Leib hatte, vermutlich verunglimmt und mit dem Treibis abgeschwommen sein.

— Kammer-Weißling-Steier. Im Jahre 1929 feiert die gebildete Welt den 200jährigen Geburtstag Gottbold Weißlings. Auch die Stadt Kammer als Geburtsort dieses großen Deutschen will den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne ihn festlich zu degradieren. Schon jetzt werden Vorbereitungen hierzu getroffen. Eine ganz besondere Ehreung wird die Stadt Kammer durch Errichtung eines Weißling-Denkmales ins Werk setzen. Dieses Denkmal soll in Gestalt eines Weißling-Hauses errichtet werden und namentlich für ein Museum und die Volksbibliothek verbunden mit einem Freisabidgab von 10 v. H. erworben. In Greiz selbst nehmen die Ausflugsfeste einen ganz normalen Verlauf, und von dem Andana, der in den umliegenden Orten herrscht, ist nichts zu hören. In Sachsen nimmt man an, daß die Lage sich in dem Augenblick befähigt, sobald man erkennt, welche Richtung die Mode einschlägt. Von ihrer Entwicklung wird es abhängen, ob die Textilindustrie ihre Betriebe wieder voll aufrecht erhalten kann oder ob sie zu größeren Betriebs einschränkungen gezwungen sein wird. Das würde natürlich auch das bislang Wirtschaftsgebiet, in dem der weitaus größte Teil der Arbeitnehmer zur Textilindustrie gehört, sehr ungünstig beeinflussen, zumal auch die zweite Hauptindustrie, die Metallbranche, erneut mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

— Königslützen. Der neue Kommandant des Truppenübungsplatzes Königsberg, Major Kübler von Lichtenstein, die längere Zeit in Bautzen als Kommandant des 2. Bat. Inf.-Reg. Nr. 10 tätig war und dann vor Jahresfrist ins Reichsverteidigungsministerium berufen wurde, ist zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Königsbrück ernannt worden.

— Großröhrsdorf. Eine Würdigung Großröhrsdorfs. Mitte voriger Woche ist in dem Wartesaal 2. Klasse des Hauptbahnhofs in Dresden ein von der Hand des bekannten Kunstmaler Heber in Dresden geschaffenes großes Gemälde angebracht worden, welches eine Teilansicht unserer Stadt mit der Kirche veranschaulicht und dabei dem Charakter als Industriestadt mit Beziehung trägt. Das Gemälde befindet sich gegenüber dem Eingange des Wartesaales am Auftakt zum Spittelau und bildet einen schönen Schmuck an der Stelle der übrigen Gemälde. Durch das Entgegenkommen der Eisenbahndirektion Dresden ist der Stadt dieser Platz eingeräumt, an welchem bisher ein Fleineres, von dem Industriewalter der Bahnhofswirtschaft, Herr Bergmann, gestiftetes Gemälde unserer Stadt Weiß gefunden hatte, der hier als ein Sohn des früheren Gustavius Bergmann das Licht der Welt erblickte. Das neue Gemälde, das unsere Stadt auf würdigste repräsentiert, ist von der Industrie unseres Landes gestiftet worden. Eine in Öl gemalte Skizze desselben in kleinerer Ausführung hat im Sitzungssaale des Rathauses einen Platz gefunden.

— Leipzig. Weiße des neuen Pauliner Hauses. Zum zweiten Male kann die Leipziger Universitätsfängerfests zu St. Pauli den Tag der Hausweihe begehen. Im Jahre 1905 war es, als der Verband der alten Pauliner in der Karolinenvorstraße in Leipzig einen lange verfeierten Wunsch in die Tat umgesetzt hat, indem er in Leipzig, am Siebe der Sängergesellschaft, das erwünschte Korporationshaus geschaffen hat. Die Entwicklung der studentischen Korporationen im allgemeinen und des Pauli in besonderem hat es mir gebracht, daß dieses Haus, das in der Gegenwart mehr als der Sammelpunkt des Paulinens ist, den Bedürfnissen der Korporation nicht mehr genügt, so daß sich die Altbrenntheit zu einem wesentlichen Um- und Neubau entschließen mußte. Wenn man das Ergebnis des Neubaus in wenigen Worten zusammenfassen will, so wird man zu sagen haben, daß das neue Pauliner Haus eine wunderbare Mischung von Dekorationen und Studentischen Stilen geworden ist. Der Neubau entspricht insofern nicht übersehen werden, für die Aktivitas einen in jugendlicher Besiedlung vollständig eindrucksvollen Sportsaal zu schaffen. Dass zur Seite dieses Raumes die Alten Herren von nah und fern zusammengetreten waren, ist selbsterklärend, und so besteht am letzten Sonnabend reges Treiben auf dem Pauliner Haus. Besteundete Korporationen sowie selbstverständlich auch die Lehrerfakultät der Universität und der Handelsschule Leipzig waren vertreten, an ihrer Seite die Helden der beiden Institute. Manch wundersame Rede wurde aus Anlaß der Hausweihe gehalten. Den Abschluß der offiziellen Feierlichkeiten am Sonnabend bildete ein Konzert der alten und jungen Pauliner, sowie zahlreichen Gästen, der die Teilnehmer noch lange in den gesuchten Räumen zusammenhielt, die von Architekt Walter Schubert meisterhaft geschaffen worden sind.

— Leipzig. Zu den Riefendiebstählen bei Leipziger Firmen. Das Kriminalamt nimmt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß durch die Riefendiebstähle an Porzellan, Keramik und Glaswaren sowie anderen Verkaufsgegenständen die als hochsächsische Geschädigte genannte Firma Schumann nicht allein geschädigt worden sei und auch bei weitem nicht in dem Umfang, in dem dieses behauptet worden sei. Es handle sich um eine ganze Reihe von Firmen, die behoben worden seien: insgesamt seien Gedenkstühle für etwa 100 000 Mark gestohlen, diese Summe verteile sich aber auf alle in die Sache hineingezogenen Firmen.

— Waldheim. Gute Arbeit eines Polizeibundes. Am Brückenbau in Kriebethal sind aus einer Baubude wiederholt, legitimat in der Nacht vom 18. zum 19. Jan. 1928, Brauzeugenstände gehoben worden. Der beantragte Spürhund Anna des Gendarmeriekorps Waldheim traf gegen 8 Uhr nachmittags am Torso ein und verfolgte eine Spur, die über einen Weg, einen 6 Meter hohen Steg bis zum Brückenbau führte. Am Brückenbau ging der Dienstbund zu verschiedenen Arbeitern, beschimpfte diese, ging weiter und verlor nunmehr einen dortigen Bauarbeiter. Dieser gab zu, ein Paar Schnürschuhe gehoben zu haben, und wurden diese auch in seiner Wohnung gefunden. Die Arbeit des Hundes war vorsichtig, weil dort noch 20 Bauarbeiter beschäftigt waren und die Arbeit des Hundes dadurch erschwert wurde.

Niederwiesa bei Chemnitz. In Niederwiesa bei Chemnitz versiegte der sehr zurückgezogene wohnende Major aus Dienst Tasche, der in jüngeren Jahren mit dem Kaiserreich des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Otto Friedrich an der Kadettenanstalt Potsdam tätig gewesen war.

— Blaupause. Verhaltene Eltern- und Kinderläden. Wie sind die Wohlwollendreherinnen Menner aus Regensburg in Bayern und die Kontoristin Binder aus München verhaftet worden. Beide hatten sich seit etwa einem Jahre in verschiedenen Städten als Kindermädchen betätigt und wurden deswegen von vielen Polizeibehörden gesucht. Nach Blaupause waren sie in einem Auto aus Leipzig gefommen. Sie beschäftigten, beim Geschäft eines Kaufmanns, bei dem sie einen Tag lang in Stellung gesetzt waren, einen Besuch abzuhalten, wurden aber von einem Freunde des Kaufmanns erkannt und der Polizei übergeben.

— Blutiges Ende eines Streites. Im Verlauf eines Streites, der im Bergarbeiterheim zwischen zwei Bergarbeitern wegen eines Bildwands entstanden war, kickte einer des Streitenden, der 21jährige Bergarbeiter Weiß, ein Taschenmesser in die Brust und war sofort tot.

— Greiz. Arbeitserübung in der Textilindustrie. Es scheint, daß die Hochkonjunktur im Greizer Textilgebiet eine Unterbrechung erfahren sollte. Sieben Jahre lang wurde hier mit größtem Nachdruck gearbeitet und, während sonst fast alle Industrien der Region Arbeitserübungen vornehmen mußten, war hier nicht genug Arbeitspersonal zu beschaffen. Vielleicht fehlt es vor allem an gelehrten Webern. Der Auftragsherr ist jetzt sehr stockend und zögert geworden. Dazu kommt, daß der Geldmarkt sich wieder schwieriger gestaltet und in der Kaufmacht die Unsicherheit gegenüber der Gestaltung der Mode. Verschiedentlich ist es daher schon zu Arbeitseinschränkungen gekommen. Obwohl sich im Greizer Gebiet die Konjunktur noch am längsten hält, ist auch hier mit Arbeitsmangelbedingungen für die nächste Zeit zu rechnen, wenn nicht bald eine Wiederbelebung einsetzt. Insbesondere hofft man auf die Inventurausverkäufe. Während in den Großstädten vielleicht um jeden Preis gekämpft wurde, ist im kleinen Bezirk der Kreis im allgemeinen gehalten worden und die reguläre Ware hat meistens nur einen Preisabschlag von 10 v. H. erzielt. In Greiz selbst nehmen die Ausflugsfeste einen ganz normalen Verlauf, und von dem Andana, der in den umliegenden Orten herrscht, ist nichts zu hören. In Sachsen nimmt man an, daß die Lage sich in dem Augenblick befähigt, sobald man erkennt, welche Richtung die Mode einschlägt. Von ihrer Entwicklung wird es abhängen, ob die Textilindustrie ihre Betriebe wieder voll aufrecht erhalten kann oder ob sie zu größeren Betriebs einschränkungen gezwungen sein wird. Das würde natürlich auch das bislang Wirtschaftsgebiet, in dem der weitaus größte Teil der Arbeitnehmer zur Textilindustrie gehört, sehr ungünstig beeinflussen, zumal auch die zweite Hauptindustrie, die Metallbranche, erneut mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden)

gegen die Beschlüsse des Wohnungsausschusses.

— Dresden. Der Bund Deutscher Mietervereine e. V. (Sitz Dresden) wendet sich in einer ausführlich begründeten Einigung an den Reichstag gegen die ablehnenden Beschlüsse des Wohnungsausschusses, die §§ 52 WStG und 22 WMG im Sinne einer Vereinheitlichung des Rechts abzudurchen. Trotzdem die Länderkonferenz über Reformen beraten habe, die die Stärkung der Reichsgewalt und Vereinheitlichung des Rechts zum Siele hatten, erhalten die Länderregierungen praktisch die unbedrängte Freiheit, das Wiedereinführen nach dem 1. April 1928 auf mehr als 2 Jahre neu abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mit mindestens 100 qm Wohnfläche, oder ob sie ausdrücklich auf Gewerberäume beschränkt werden soll.

Weiter wendet sich die Einigung gegen den Beschuß des Ausschusses, dem § 1 WMG eine Bestimmung hinzuzufügen, wonach das Reichsmietengesetz auf Mietverträge, die noch dem 1. April 1928 auf mehr als 2 Jahre neu abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mit mindestens 100 qm Wohnfläche, oder ausdrücklich auf Gewerberäume beschränkt werden soll.

Protestkundgebung gegen das Reichsschulgesetz

— Dresden. Am Sonntag vormittag fand im Dresdner Gewerbehause eine öffentliche Protestkundgebung gegen die die sächsische Volksschule und die sächsische Schulgesetz des Wohnungsausschusses, die §§ 52 WStG und 22 WMG, im Sinne einer Vereinheitlichung des Rechts abzudurchen. Trotzdem die Länderkonferenz über Reformen beraten habe, die die Stärkung der Reichsgewalt und Vereinheitlichung des Rechts zum Siele hatten, erhalten die Länderregierungen praktisch die unbedrängte Freiheit, das Wiedereinführen nach dem 1. April 1928 auf mehr als 2 Jahre neu abgeschlossen werden und sich entweder auf Wohnungen mit mehr als fünf Wohnräumen und mit mindestens 100 qm Wohnfläche, oder ausdrücklich auf Gewerberäume beschränkt werden soll.

— Dresden. Am Sonntag vormittag fand im Dresdner Gewerbehause eine öffentliche Protestkundgebung gegen die die sächsische Volksschule und die sächsische Schulgesetz des Wohnungsausschusses, die §§ 52 WStG und 22 WMG, im Sinne einer Vereinheitlichung des Rechts abzudurchen. Für den die Kundgebung vorbereiteten Ausschuss zeichneten: Staatsminister a. D. Professor Dr. Seydel, Staatsminister a. D. Kreisbaupräsident Buck, Oberstaatsrat Dr. Krauer, Reichsminister a. D. Dr. Kühl und Landtagspräsident Schwarz.

Der erste Redner, Innensenator Dr. Apelt, behandelte die staatsrechtliche Seite des Reichsschulgesetzes und wandte sich sowohl gegen die Sonderbehandlung, die Sachsen durch das Gesetz erfahren sollte. In einem demokratischen Regierungssystem dürfte kein Land unter andere reichsrechtliche Bestimmungen fallen als die anderen Länder. Das trennende Element der Konfession, das man bereits überwunden geglaubt habe, drohe mit dem Reichsschulgesetz wieder aufzutreten. Das sächsische Volk werde lange und schwer an dem Reichsschulgesetz zu tragen haben und deshalb müsse vor allem gegen die Sonderbehandlung Sachsen's bestreiter Widerprotest erhoben werden. Wenn nicht die völlige Ablehnung des § 18 durchgesetzt werden könnte, dann müsse wenigstens die in der Reichsverfassung vorgegebene Übergangsbestimmung einer zehnjährigen Übergangszeit für das sächsische Schulwesen Anwendung finden.

Aber auch das lehnt der Bildungsausschuss ab. Der Redner ging noch kurz auf die finanzielle Seite des Entwurfs ein, durch den vor allem die mittleren und kleinen Gemeinden schwerer getroffen würden. Ueber die Frage der Kostendeckung habe die Reichsregierung bisher kein Wort geagt.

Vom Standpunkt der Gemeinden nahm Stadtrat Dr. Böhme-Chemnitz zu dem Gesetzentwurf Stellung, dessen entschieden Gegner die Gemeinden seien. Am Hand der Bildungsausschuss legte der Redner im Einzelnen die auf dem Gesetz erwähnten Belastungen für die Gemeinden dar, und forderte, daß das Reich, wenn das Schulgesetz durchgeführt werden solle, auch sämtliche Mehrlasten übernehmen müsse. Wenn das nicht geschiebe, seien klare Rechenschaften zu schaffen, nach denen Maßnahmen aus dem Reichsschulgesetz nur im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden getroffen werden dürfen.

Hochschulprofessor Dr. Kronec-Dresden wußte aus, daß der Gesetzentwurf die Motive, die der Verfassung zu grunde liegen, in ihr Gegenteil verkehrt. Solange die Verfassung zu Recht besteht, könne mithin ein Entwurf, der sie verlege, nicht rechtmäßig sein. Die Tradition, daß die Schule eine staatliche Einrichtung sei, dürfe nicht zerstören. Es sei ein Mißgriff, daß die Verfassung den Erziehungsberechtigten das Recht verleiht hat, in die Schulgestaltung einzutreten. Der Kampf um die Schule sei ein Kampf um die innere Seele des deutschen Menschen. Die Verfassung tut Unrecht, die legitime Entscheidung der Abstimmung der Elternschaft zu überlassen, und die Überwachung der Schulen dem Staat aus der Hand zu nehmen. Der Staat allein sei die öffentlich-erziehende Macht und müsse es bleiben.

Zum Schluß sprach Universitätsprofessor Dr. Götz-Welpig über den geringen Rückdrift, den das Gesetz bringt. Wie die deutschen Hochschulen seit 200 Jahren frei von konfessioneller Beeinflussung, so müßten es auch die Volksschulen sein. Das Gesetz richtet sich in gleicher Weise gegen deutsche Lehrer, deutsche Gemeinden und deutsche Geist. Es darf nicht zur Annahme gelangen.

Dienstag, 24. Januar
20,15 Uhr

Abonnement — Einzelkarten
Vorverkauf — Abendkasse

Sinfonie-Konzert — Capitol

Mendelssohn — Mozart — Haydn

Capitol
Riesa

U.T.
Goethestr. 102

Zentral-Theater
Gröba

Heute — unwiderruflich letzter Tag
Der Katzensteg
nach dem gleichnamigen Roman von Herm. Sudermann — Vorführungen 7 und 9 Uhr

Heute Montag — nur einen Tag
Der Rastelbinder
6 Akte — nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár

Heute — nur einen Tag
Tom Mix in Die Panzerpost
Vorführungen 7 und 9 Uhr

Kirchennachrichten.
Boberken. Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinsnachrichten

Sängerfranz. Morgen Dienstag keine Singekunde, dafür Vorstandssitzung 8 Uhr bei Höpflner.
Spiel- und Sport Abteilung im ATB. Riesa.
Am Freitag, 27. Januar, findet unsere Jahres-Hauptversammlung im Karpfen statt. Anfangpunkt 8 Uhr.

Ausgesperrten

Arbeitern und Arbeiterinnen wird die Ware in meinem Ausverkauf bis zum Wiederbeginn der Arbeit zurückgelegt.

Ehrhardt, Pausitzer Straße 10.

Beerdigungsgesellschaft „Kantorei-Heimkehr“.
Jahres-Hauptversammlung findet am 25. Januar 1928 in der Elbterrasse abends 8 Uhr statt.

Vorstandssitzung eine Stunde früher.
Zeitordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kostenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Neuanschaffungen, 5. Anträge. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe meines teuren Entschlafenen, des Kelterei- und Weinstubbenbesitzers

Louis Schmidt

spreche ich allen, welche in Worten und Schrift ihre Anteilnahme bekundeten, meinen tiefgefühltesten Dank

Die trauernde Gattin Else Schmidt nebst Angehörigen.

Nünchritz, 23. Januar 1928.

Komödpathischer Verein Riesa.

Donnerstag, den 26. Januar, 20 Uhr, im Saale des Hotel Hößner

Vortrag über Mogenfronttheiten.

Referent: Herr Uffut, Chemnitz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste willkommen.

Guter Kinderwagen z. verk.

zu erft. im Tagebl. Riesa.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer lieben, viel zu früh Entschlafenen

Emma Elsa Müller

sprechen wir hierdurch allen unseren

Innigsten Dank

aus. Besonders Dank Herrn Pfarrer Ludwig für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Kantor Bienert für seine erhebenden Gesänge. Auch vielen Dank der Jugend für das ehrenvolle Geloht, Spende und Tragen zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, innigstgeliebte Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in Dein kühles Grab nach.

Röderau/Glaubitz,
den 20. Januar 1928.

Fam. Hermann Müller
Kurt Heinrich, Bräutigam
nebst Angehörigen.

Erich Heinze
Lieselotte Heinze geb. Hauswald

Vermählte

Riesa, den 23. Januar 1928

Nachruf.

Am 18. d. M. wurde unser lieber Jugendfreund

Gottfried Ludewig

stud. theol.

durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte genommen. Sein selbstloses Wesen, sein edler Charakter, seine Liebe und Güte gegen jedermann wird uns in steter Erinnerung bleiben.

In stiller Mittrauer

Die Jugend zu Prausitz.

Schlummre sanft in heiliger Stille,
Schlummre sanft in eiser Rab'.
Schloß doch des Allmächtigen Wille
Dir zu früh die Augen zu.

Ruhst nun aus von Erdenschmetzen,
Wir bekannen treu und wahr:
„Du lebst fort in allen Herzen,
Du bist bei uns immerdar“.

W. Schellrich
W. grüne Heringe.
Otto Jäger, Röderau.

Blutfrische grüne Heringe
Wib. 20 A. 3 Wib. 55 A.
frische Büddlinge, Wib. 35 A.
goldgelbe Haszfäde
Rüte 70 Stück 1.25 A.
Fleischsalat, Wib. 1.10 A.
Paul Schauschik Bettinerstraße 5.

„Schneewitt“ Seifenpulver

das beliebte Waldmittel erregt im Winter die Kleine. Ein volles Wib. nur 45 Wib. In einfach. Geschäftchen erhältlich sonst bei G. W. Thomas & Sohn.

Blöglisch und unerwartet verschieden getrennt nach langen, schweren, in Geduld ertragenden Leiden unser guter, treuorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Otto Erier.

Dies zeigen schwierig führt an die liebtraurenden Kinder u. Angehörigen.

Riesa, Elbstr. 16
23. Januar 1928.

Beerdigung findet Mittwoch, d. 25. 1., nachm. 2 Uhr von der Friedhofskirche aus statt.

Ab heute der große Erfolg in den Luna-Lichtspielen
„FRAU SUSE“ — Die Geschichte einer Wienerin!



Spiegelblank blutfrische
grüne Heringe
täglich frisch eintreffend
3 Wib. 55 Wib.
prima Bettbüddlinge
5 Wib. Rüte 1.50 Wib.
empfehlenswert
Carl Jäger, Gröba
Mitglied des Rabatt-Sparvereins,
Schellrich, Rabian
Gelehrte
Röderich, Büddling
blutfrische grüne Heringe
3 Wib. 55 A. 6 Wib. 1.00 A.
große Bettbüddlinge
10 Stück 80 A.
N. Gutmann, Hauptstr. 22.
W. Schellrich
W. Rabian ohne Rüte
täglich frisch eintreffend
W. Büddling.
Carl Jäger, Gröba.

Spiegelblank und sicher konserbiert wird Ihr Schuhwerk durch den Gebrauch von

GEG-SCHUHPUTZ

* Beste Edelwachse und reines Terpentindöl sind die Bestandteile dieses genossenschaftlichen Fabrikats

*

GEG-SCHUHPUTZ

erhalten Sie in allen Farben und Packungen im örtlichen

KONSUMVEREIN

GEG — Schuhputz
ist Lederschutz!

**Unseren Mitgliedern
das Beste!**

**Die Eigenproduktionen der GEG
sind die denkbar besten und nur
zu haben in den Verteilungsstellen des**

**Bezirks-Konsum-
und Sparvereins „Volkswohl“**

— G. m. b. H.

Riesa, Großenhain, Oschatz.

Verkauf nur an Mitglieder. Alle Verbraucher können Mitglied werden.

W. Schellrich
W. grüne Heringe.
Otto Jäger, Röderau.

Blutfrische grüne Heringe
Wib. 20 A. 3 Wib. 55 A.
frische Büddlinge, Wib. 35 A.
goldgelbe Haszfäde
Rüte 70 Stück 1.25 A.
Fleischsalat, Wib. 1.10 A.
Paul Schauschik Bettinerstraße 5.

„Schneewitt“ Seifenpulver

das beliebte Waldmittel erregt im Winter die Kleine. Ein volles Wib. nur 45 Wib. In einfach. Geschäftchen erhältlich sonst bei G. W. Thomas & Sohn.

Blöglisch und unerwartet verschieden getrennt nach langen, schweren, in Geduld ertragenden Leiden unser guter, treuorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Otto Erier.

Dies zeigen schwierig führt an die liebtraurenden Kinder u. Angehörigen.

Riesa, Elbstr. 16
23. Januar 1928.

Beerdigung findet Mittwoch, d. 25. 1., nachm. 2 Uhr von der Friedhofskirche aus statt.

Fortsetzung der Aussprache über den Reichsvertrag.

Erklärungen des Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern.

abg. Berlin, 21. Januar.

Eine Aussprache wird zunächst der Verlängerung des Reichsvertragsvertrages zwischen Deutschland und Polen in allen drei Sitzungen zugestimmt.

Um der dann folgenden Fortsetzung der

Generaldebatte zum Etat für 1928

nimmt zur Geschäftsausordnung der

abg. Württemberg (Bsp.)

das Wort. Er sät unter lautem Hör! Hörl! Rufen der Linken einen Bericht des „Deutschen Tagesschau“ über die geistige Reise des Reichsinnenministers v. Knebel auf der Gesamtersammlung des Pommerschen Landtages. Danach hat der Reichsinnenminister dort gesagt, man werde es sicher verstehen, daß er es heute für richtiger gehalten habe, in die Versammlung des Pommerschen Landtages zu kommen, statt im Reichstag mit anzuhören, wie er persönlich angegriffen werde. Wenn der Minister, so hört der abg. Müller fort, damit einen Witz machen wollte, so gehört das zu den vielen ungünstigen Dingen, die Herr v. Knebel schon angerichtet hat. Wir müssen aber den Reichskanzler um Auskunft ersuchen, was die Reichsregierung zu dieser Herabwürdigung und Verächtlichmachung des Reichstages so sagen hat (lebt). Zustimmung links und im Zentrum. Es ist unerhört, daß in einer Zeit, in der die Landwirtschaft fortgesetzt mit Wünschen an den Reichstag herantritt, der Reichsinnenminister Gelegenheit nimmt, sich vor Landwirten in dieser Weise am Reichstag zu reiben. (Sehr wahr!) Dazu hat Herr v. Knebel das Format gewollt nicht (lebt). Zustimmung links und im Ztr.).

Präsident Löbe erläutert, er werde den Reichskanzler von diesen Anfragen unterrichten lassen.

Als nächster Redner in der Generaldebatte folgt

abg. v. Gustedt (Bsp.).

Er führt aus: Auch ich hoffe, daß dieses eben geschilderte Lusttreffen des Reichsinnenministers die entsprechende Aufklärung der Reichsregierung finden wird, die auch meine Fraktion verlangt (lebt! links und im Zentrum). Der Redner stellt fest, daß seine Fraktion dem Etat mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehe, da die Ausgleichung nur möglich gewesen sei in Auswirkung besonders günstiger Umstände. Jeder Konjunkturzüschlag könne schwerere Folgen für die ganze Finanzlage haben. Ein Finanzminister müsse über das Etatjahr hinaussehen. Die Einnahmen aus den Gütern stammten aus einem guten Drittel aus der Einfuhr von Lebensmitteln. Wenn es nicht gelinge, die heimische Erzeugung, insbesondere der Landwirtschaft, produktiver zu halten, um dadurch die starke Einfuhr an Lebensmitteln zurückzudrängen und andererseits die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse zu fördern, müsse das rein zahlenmäßige realechte Bild des Staats, sowohl die Stärke in Drage kommen, sich erheblich verschärfen. Außerdem fehlt der Anlaß von Kosten für einzelne nicht zu vermeidende Ausgaben. Obwohl das Reich verpflichtet sei, die Reichsbank für die Arbeitslosenversicherung Vorläufe zu gewähren, wenn die Arbeitslosenziffer 700 000 übersteigt, seien dafür keine Bedrohte vorgegeben. Auch für die Landwirtschaft seien außerordentliche Mittel notwendig. Man müsse anerkennen, daß die Sozialdemokratie im letzten Jahre im Reichstag eine lokale Opposition getrieben habe, während im Preußischen Landtag die dortige Opposition immer erneut zur Obstruktion bei wichtigen Gesetzesvorlagen griff. Das Zentrum lasse sich seinen Blick durch koalitionsmäßige Verbündete nicht trüben und habe immer auf volle Freiheit seiner Entschlüsse gehalten. Das gelte auch für die Zukunft.

Der Redner billigt die vom Reichsinnenminister geführte Außenpolitik, die heute von einer sehr großen Wehrheit des Volkes gezeigte werde. Gewiß, noch herrsche fremdes Militär am Rhein, eine Herrschaft, die sich nicht mehr rechtsgültig lasse. Hier sei ein starkes Hindernis der endgültigen Verständigung mit unseren westlichen Nachbarn. Der Redner weist den Minister für die besetzten Gebiete nachdrücklich darauf hin, daß eine Reihe von Städten und Kommunalverbänden und sogar das Land Hessen vor dem Rücktritt stehen. Daneben sei für das Zentrum auch seiner vaterländischen Pflicht gegenüber dem Osten bewußt, wo besondere Hilfsleistungen erforderlich seien. Im Einvernehmen zwischen Reich und Preußen müßten die Hilfsmaßnahmen durchgeführt werden. Dieses Einvernehmen, so erklärt der Redner, haben wir oft schmerlich vermisst. Es ist nicht notwendig, daß der preußische Ministerpräsident, wenn er sich den Weg zum Fleiß macht, meist Westerplatte anzählt. Andererseits ist nicht verständlich, daß der rechtliche Anspruch Preußens auf den Sitz im Reichsbahnverwaltungsrat noch nicht erfüllt ist. Auch das Telegramm des Reichsinnenministers an die Studenten im Circus Bush können wir nicht billigen. Eine gewisse Zurückhaltung der an vorheriger Stelle stehenden Repräsentanten des Volkes ist überhaupt unangebracht. Wie richten ihn auch an den Reichspräsidenten, der nächst dem Reichspräsidenten der vornehmste Vertreter des gesamten deutschen Volkes ist, den wir noch lange dem deutschen Volke auf dieser Stelle erhalten wissen wollen.

Der Kampf um die innerstaatliche Weiterentwicklung des Reiches bewegt unser Volk in starkem Maße und beschäftigt alle Parteien. Es handelt sich auch bei uns nicht um ein kurzes Beibehalten an alten programmatischen Grundlagen, sondern darum, diese Grundlage mit den Notwendigkeiten der sozialen Weiterentwicklung in Einklang zu bringen. Mit Schlagworten, wie „Bismarck-Reich“, die diese Frage nicht zu lösen, denn eine Selbständigkeit der Länder befand auch früher nur unter preußischer Hegemonie. Ein echter Föderalismus kann nur auf solchen Ländern mit eigener Staatslichkeit beruhen, die auch wirklich im Lande sind, ihre Staatsaufgaben im Rahmen der Reichsverfassung zu erfüllen. Am klarsten tritt die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung in Mitteldeutschland und im rhein-moselfrischen Gebiet in Erscheinung. Wir wünschen das Problem nicht aufgelöst auf die Berichtigung Preußens. Der Ausschluß für Reichsreform muß baldige und gefundene Arbeit leisten. Der grobdeutsche Gedanke in Verbindung mit dem Blick auf Deutscherreich erinnert uns, vorsichtig weiterzugeben. Die deutsche Republik, zu der wir stehen, marschiert.

Ein müßiges Beginnen ist es, so führt der Redner fort, einen Gegensatz zwischen Marx und mir herzustellen. Die Zentrumspartei steht geschlossen auf ihrem in Erfurt festgelegten Programm, wonach sie in der Republik die Staatsform erachtet, auf deren Grundlage allein der Wiederaufstieg erreicht werden kann.

Der Redner tritt für baldige Beratung der Wahlrechtssinterpellation im Reichstag ein, um zu einer Änderung des Wahlrechts zu gelangen. Und eine Reform der

parlamentarischen Arbeitsschule müsse durchgeführt werden. Den vielfach parteipolitischen Aussagedeutungen müsse eine Grenze gesetzt werden. Zu beweisen sei aber, ob der vom Reichsinnenminister gewählte Weg richtig ist.

Der Redner kriecht zum Schlus der Hoffnung aus, daß es gelingt, die großen in Arbeit befindlichen Gesetzentwürfe zu verabschieden. Die Herabsetzung des ehrlichen Schulzwecks für Deutschland ist unser Ziel, wobei wir auf unsere grundsätzlichen kulturpolitischen Forderungen nicht verzichten können. (Beifall).

Reichskanzler Dr. Marx

erwidert auf die Ausführungen des Vortredners zur Belegung des Verwaltungsrats der Reichsbahn: Ich war nicht vorbereitet, daß diese Frage zur Sprache gebracht würde, und es ist mir nicht gelungen, die Alten in der kurzen Zeit heranzuschaffen. Wenn irgendwie in einer Angelegenheit die Reichsregierung loyal vorgegangen ist, so in diesem Falle. Ich bin nicht sehr angenehm darüber, daß diese Frage hier zur Sprache gebracht worden ist, ehe sie im Ausschuß behandelt worden ist (Hör! Hörl! rechts), weil ich Wert darauf lege, daß diese Frage im Einvernehmen mit Preußen in durchaus ruhiger, sachlicher Weise geregelt werde. Es handelt sich um eine juristisch wie politisch durchaus schwierige Frage (Boden links). Der Staatsgerichtshof hat in seinem Urteil die Freiheit gegeben, daß Preußen einen Anspruch daraus hat, auch seinerseits einen Vertreter in den Verwaltungsräten zu setzen. Das Urteil gibt aber keinen Weg an, wie dieser Anspruch erfüllt werden kann. Die Reichsregierung ging davon aus, daß unter allen Umständen der Staatsgerichtshofsentscheidung Rechnung getragen werden muß, daß also bei der nächsten Erledigung eines Punktes im Verwaltungsrat der Anspruch Preußens bestreitigt werden müsse. Die Reichsregierung hat diesen Standpunkt nicht für richtig gehalten, sondern verlangt, daß die Reichsregierung für die Freiheit einer Stelle sorgen möge. Sie hat namentlich darauf hingewiesen, daß die zuletzt mit Reichskanzler a. D. Dr. Luther befreite Stelle von der Reichsregierung freigemacht werde (Schr. rechts links und im Zentrum). Die Reichsregierung hat keinen Weg gefunden, diesem Wunsch zu entsprechen (Hör! Hörl! und Boden links). Die Reichsregierung wird das Staatsgerichtsurteil dem Reichstag als Drucksache zugänglich machen. Ich bin der Auffassung, daß der gleiche Anspruch wie Preußen auch den übrigen Eisenbahnländern Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden zukehrt. Ich hatte deshalb vorgeschlagen, eine Einigung darüber durch eine gemeinsame Aussprache herzustellen. Das hat der preußische Ministerpräsident abgelehnt. Er meinte, man sollte eine moralische Einwirkung auf Dr. Luther versuchen, ob er selbst auf die Stelle verzichte. Ich hielt es nicht für angängig, nur Dr. Luther zu fragen, sondern habe alle Vertreter der Reichsregierung gefragt. (Boden, Unruhe und Boden links): „Rechnen Sie doch den Trubelbecker!“ Ich weiß nicht, wie man isoliert vorgehen kann. Die Herren haben sich für die Beibehaltung der Kosten entschieden. Diese Frage eignet sich eben nicht zur Beratung im Plenum (Boden links). Ich habe aber die Pflicht, den unbegründeten Vorwurf zurückzuweisen, daß ich ein erlangtes Urteil nicht ausgehe. Es bleibt nichts übrig, als daß Preußen noch einmal den Staatsgerichtshof anstrengt und eine Entscheidung darüber verlangt, wie die Reichsregierung einen Punkt freimachen soll. (Gefährter links, Unruhe und Boden links): „Kendell! Kendell!“ Herr v. Knebel hat gebeten, die Debatte weitergehen zu lassen und dann ein Urteil abzugeben. Er nimmt an, daß die kommenden Redner sich auch noch mit der Frage beschäftigen werden. (Dr. Heiterkeit).

abg. Dietrich-Baden (Dem.)

Aus dem Schweigen des Ministers v. Knebel kann man schließen, daß der Zeitungsbericht zutreffend ist. Ich hätte Herrn v. Knebel nicht eine solche Neuerung zugesprochen über den Reichstag, dem er selber angedeutet die Ehre hat, oder, wenn seine Neuerung richtig wiedergegeben ist, die Schande. Wenn er uns hier auf der Tribüne gegenüberstehen würde, könnten wir ihn leicht widerlegen im offenen Kampfe, während wir machlos sind, wenn er fern von uns solche Dinge redet. Der Redner ist der Auffassung, daß zu übertriebenem Besitzmuß keine Verantwortung vorliege. Auch das Gespenst des Anteilebedarfs könnte keine Durst erlösen. Die vom Finanzminister als Altkreditmittel gepräsente restlose Abschöpfung der Steuerquellen sei nicht richtig. Im Gegenteil sei eine pflichtige Behandlung der Wirtschaft erforderlich und eine Steuerentlastung, wenn die gegenwärtigen Gunnahmen noch einige Monate anhalten. Als einzige Neuauflage verlangt der Redner die Durchführung des Rentnervergütungsgesetzes. Daß die Regierung führerlos sei, wäre man schon lange, aber daß es der Redner der Deutschen Volkspartei vier anspreche, sei immerhin bedenklich. Wenn die Riedt dazu überleiten sollte, daß die Volkspartei nunmehr auch das Schlagfertig ablehne, so wäre das zu begrüßen. Der Redner wendet sich dann dem Problem der Neuordnung von Reich, Ländern und Gemeinden zu. Es müsse endlich Schluss damit gemacht werden, daß einzelne Länder den Maßnahmen des Reiches entgegenarbeiten. Die Länder müßten man zu Reichsprovinzen umwandeln. Auf finanziellem Gebiete fordert der Redner Aufrechterhaltung des einheitlichen Steuerbehördenapparates, einheitliche Steuergesetzgebung, unbedingtes Schlagfertig der Länder und klare Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern. Die Länderkonferenz habe nichts Positives gebracht. Marx habe das Zentrum eine Verfassungspartei, Guérard eine republikanische Partei genannt. Das eine seien die Münz-Deutschen, das andere die National-Deutschen. Der Kampf um geordnete Finanzen, um die anständige Erfüllung unserer inneren und äußeren Verpflichtungen ist nicht allein ein Kampf um die Staatsordnung, um die Erfüllung der elementaren Pflichten gegen die Deutschen, die im Kriege Leben und Gesundheit, Väter und Söhne verloren, sondern auch der Kampf um die deutsche Freiheit. Die Außenpolitik sei jetzt allmählich für alle Parteien des Reichstages fest verankert. Beugt sich der befehlte Gebote müsse man sich auf den Reichsstandpunkt stellen, daß die Besetzung vollkommen widerrechtlich ist.

Reichsinnenminister v. Knebel

nimmt dann unter lebhafter allgemeiner Spannung das Wort zu folgender Erklärung:

Es gibt im Leben einer Nation Augenblicke, wo verantwortliche Väter nicht immer in den hohen Reichstag, sondern auch in Versammlungen außerhalb des Reichstages eingebrochen. In der Sitzung des pommerschen Landtages habe ich tatsächlich ausgeführt, daß die Reichsregierung die Lage der Landwirtschaft im Augenblick allerdings für so

bringend ansieht, daß ich meine Teilnahme an der Versammlung für wichtiger halte als meine Anwesenheit im Reichstag, wo ich evtl. auch noch persönlichen Angriffen ausgesetzt wäre. Derteben Ansicht bin ich auch heute noch. Ich glaube, der abg. Müller hätte, wenn er den Zusammenhang gekannt hätte, in dem diese Neuerungen — die übrigens nicht ganz zutreffend wiedergegeben sind — gefallen sind, den Vorwurf einer Verächtlichmachung des Hauses nicht gemacht. Ein solcher Gedanke, daß Hohe Haas, dem ich selbst angehöre, verächtlich machen zu wollen, ist mir nicht gekommen.

Stun hat mir der abg. Seizing gestern einen Vorwurf daraus gemacht, daß der Haas gegen den Alkoholkonsum um 400 000 Mark gefügt worden ist. Ich bedauere mit ihm diese Kürzung. Von den Kürzungen, die zu den Sparmaßnahmen des Herrn Finanzministers gehören, sind in erster Linie die Poststellen betroffen worden, die Bußgeldzahlungen an die Länder bedeuten. Was die Herausgabe dieser Summen betrifft, so glaubte ich gerade im Sinne der Linken und mit ihrer Zustimmung zu handeln, wenn ich in erster Linie Bußgeldzahlungen an die Länder verminderte. Was den Kampf gegen den Alkoholismus selbst angeht, so glaube ich doch durch meine persönliche Tätigkeit gegen die Annahme gefestigt zu sein, als ob der Reichsinnenminister in diesem Kampf irgendwie nachlassen wollte. Abg. Seizing hat ferner bemängelt, daß gewisse Mittel für die bedrohte Ostmark nicht im Etat für das nächste Jahr von mir angefordert werden. Ich darf darauf hinweisen, daß der Reichsinnenminister bereits die Erklärung abgegeben hat, daß meinem bringenden Wunsche entsprechend diese Mittel bereits in dem Haushaltshausstand angenommen worden sind, so daß also das, was für die Ostmark, insbesondere für die notleidende Provinz Ostpreußen, erreicht werden soll, bereits durch den Haushaltshausstand seine Befriedigung finden soll. Da also diese Mittel bereits vor Einbringung dieses Haas angefordert sind, so haben wir geglaubt, noch schneller gearbeitet zu haben, als selbst der Abgeordnete Seizing von mir verlangt

abg. Drewitz (Württemb. Bsp.)

nimmt die Finanzpolitik des früheren Finanzministers Schlieben gegen Angriffe der Linken in Schutz. Der Redner verlangt eine wirkliche Verminderung der Staatsaufgaben und Vereinfachung der Verwaltung, die viel zu kostspielig sei. Erwartnisse seien normwidrig vor allem in der Verwaltung der Länder und Gemeinden. Es sei auch nicht zu verantworten, daß im Anschluß an die Erhöhung der Beamtengehälter ganz allgemein die Erhöhung der Löhne und Gehälter verlangt wurde. Die auch durch den Staatsgerichtshof verurteilten Wahlversicherungen für die kleinen Parteien seien geradezu der Versuch, die öffentliche Wahl wieder einzuführen. Nicht nur von links, sondern auch von den Deutschnationalen werde politischer Terror geführt durch Votontanabrohungen gegen diejenigen Gewerbetreibenden, die sich der Wirtschaftspartei anschließen. Die gestrige Rede des volksparteilichen Abgeordneten Dr. Cremer sei schwer zu vereinbaren mit den Wahlversicherungen der Deutschen Volkspartei, in denen unter schwierigsten Bedingungen das Brot vom Kaiser Wilhelm gesungen werde (Heiterkeit). Die Angst der alten Parteien vor den aufstrebenden Wirtschaftspartei zeige sich in den Plänen einer Wahlrechtsveränderung.

abg. Reicht (Bayer. Bsp.)

bezeichnet die gefürchtete und heutige Debatte als den Auftakt des bevorstehenden Wahlkampfes, das gelte auch von manchen Rednern der Regierungsparteien. (Heiterkeit) Abg. Reicht erklärt, er wolle nicht in den Ton des abg. Dr. Cremer versetzen, der wohl vergessen habe, daß der Etat vom geliebten Reichskabinett eingeführt worden sei. Die Lage der Landwirtschaft sei geradezu verzweifelt. Wenn nicht eingegriffen wird, gehe mit der Landwirtschaft das ganze deutsche Volk zu Grunde und der Etat komme ins Wasser.

Zur Außenpolitik erklärt der Redner: Wir haben den aufrichtigen Willen, mit allen Völkern in Frieden und Freundschaft zu leben. (Bedenk: Ja, auch mit Preußen! Große Heiterkeit) Die Verhandlungen über die Abstimmungsfrage im Württemberg und die weitere Besetzung des Rheinlandes scheinen aber zu beweisen, daß der gleiche Willen nicht bei allen übrigen Völkern besteht. Eine Verständigung ist auch unmöglich, wenn dem deutschen Volk eine so hohe Belastung auferlegt wird, daß ihre Verarmung und Amortisation uns in dauernde Sklaverei bringt. Das Schlagwort vom Einheitsstaat habe eine Art Pfadose über weite Kreise des Volkes gebracht, auch über viele Parlamentarier. Wenn gewisse Konzerne im Interesse der Dividendensteigerung die unrentabel arbeitenden Betriebe still legen, so dürfte man dieses System nicht auf die Staatspolitik übertragen. Dem abg. Dr. Cremer müsse gelasst werden: Es gibt gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten darf, auch nicht im Parlament! Es gehört nicht zum guten Ton und Charakter, einem Armen die Armut vorzuwerfen. Darum sollte man auch nicht so verächtlich über die ausländischen Völker reden. Dankbar kann man Dr. Cremer dafür sein, daß er seine Worte schon verraten hat, die Parole für den Einheitsstaat. Dafür werden ihm seine ehrlichen Freunde ein Denkmal setzen (Heiterkeit). Wir werden kämpfen für die Freiheit des Reiches, für die Selbständigkeit der Länder und für die Erhaltung der christlichen Kultur auf dem Boden der Bekennnis Kirche.

abg. Dr. Feder (Nat.-Soz.)

erklärt, für seine Freunde komme die Frage des Einheitsstaates erst zur Entscheidung, wenn Deutschland die drückenden Fesseln der Dawes-Verschuldungen abgeworfen habe. Der Redner vermitteilt die Überprüfung der Kriegslasten auf die tragfähigen Schultern und fordert schwärsere Belebung von Banken und Börsen, Juden und Judentum.

Weiterberatung heute Montag, 15 Uhr.



Eine Wahlrede von Dr. Curtius.

X Mannheim. Am Anschluß an eine Sitzung des Geschäftsführer-Komitees der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, zur Erörterung politischer und organisatorischer Fragen sprach gestern nachmittag Reichsverkehrsminister Dr. Curtius in einer sehr stark besuchten Versammlung der Bezirksvorstandes, Ortsgruppenvorstandes und eingerennten Bauausschüsse über die politische Lage.

Er ging aus von der Völkerkonferenz, schilderte deren Verlauf und kam in eingehender Würdigung zu der Feststellung, daß das Ergebnis günstiger sei, als es allgemein in Presse und Öffentlichkeit aufgenommen würde. Dann stellte der Minister die Frage der Reparationen und der Revision des Darmstädter Plakats, wobei er im Besonderen darauf hinwies, daß der Transferkredit für Deutschland ein Palladium sei, das wie nicht leidlich aus der Hand geben dürften. In der Höhe der Auslandsanleihen sieht der Minister noch keine Gefahr für die Völkereinheit der Reparationsfrage. Er verweist dann weiter darauf, daß die Ausübung in den letzten drei Jahren ständig gewachsen sei, wobei stetig erst 80 Prozent der Friedensausgabe erreicht worden seien. Der Minister warnte davor, in der Sozialpolitik den Weg zurück zu gehen. Dagegen erscheint eine Revision des Verwaltung aller derartigen Körperschaften, die sich mit den sozialen Dingen zu beschäftigen hätten, angebracht.

Nachdem der Minister noch kurz die Fragen der Außen- und Preispolitik behandelt hatte, ging er in vertieflichen Ausführungen auf brennende politische Fragen ein und schloß mit der Aussicht, daß den kommenden Wahlen, die etwa im Mai zu erwarten seien würden, für die Politik der Deutschen Volkspartei einzutreten, die sich nach innen und außen bewährt und Deutschland vorangebracht habe. Wie bei früheren Wahlen werde auch diesmal wieder die Deutsche Volkspartei ohne Bindung nach irgendeiner Seite bis ihren Weg allein gehen.

Die Ausführungen wurden mit sehr starkem und anhaltendem Beifall aufgenommen. Die Tagung schloß um 7 Uhr abends.

Reichsverkehrsminister Dr. Roth

Über die Reichsgründung.

vda. Berlin. Auf der Reichsgründungsfeier der Deutschen Nationalen Volkspartei in Aiel führte Reichsverkehrsminister Dr. Roth u. a. aus: Den heutigen Deutschen sei in weitestem Umfang das geschichtliche Denken verloren gegangen, worin eine große Gefahr liege. Ein Volk, das sich instinktiv an der Geschichte, ihren ewigen Werten und moralischen Weisheiten orientiere, spreite sicher durch alle Röte der Gegenwart, und überwinde elstlicher und leichter Krisen und Spannungen. Unsere eigene Geschichte, auf die wir zu sein wir allein hätten, führe folgerichtig über Gebhellen, den roten König, die Freiheitskriege zu Bismarck und der Schaffung der deutschen Einheit. Wenn die Völkerkonferenz teilweise ein Gefühl der Enttäuschung herorgerufen habe, so wurde man damit der Bedeutung dieses Ereignisses nicht gerecht. Sehr wichtig sei, daß sich alle Regierungen darin einig waren, daß die Weimarer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern einer grundlegenden Reform bedürfe. Bei der Neugestaltung werde man sich von den Schlagworten Unitarismus und Liberalismus freimachen müssen. Eine Vollständigkeit des Aufbaues des Deutschen Reiches sei erst erreicht, wenn alle geschlossenen Deutschen in einem einheitlichen Staat vereinheitlicht seien. Die Möglichkeit dafür zu eröffnen, sei Aufgabe unserer Außenpolitik. Die formale Gleichberechtigung Deutschlands im Börsenbund müsse zu einer wahren Freiheit und Gleichberechtigung unter den Völkern ausgestalten werden. Zur Errichtung unserer Ziele müßten wir mit leidenschaftlichem Willen, aber auch mit nächsterem politischen Sinne an die Aufgabe herangehen. Auch diejenigen, die das parlamentarische System nicht billigten, müßten erkennen, daß man neue politische Verhältnisse nur auf dem Wege über die Parteien durchsetzen könne. Notwendig sei vor allem auch eine soziale Bestiedung.

Der Kampf um das Reichsschulgesetz.

Berlin. (Funkspurk.) Nachdem auch die Bestimmungen des Reichsschulgesetzes über die Einschulung der Religionsgemeinschaften in den Religionsunterricht im wesentlichen in der Form des Kompromisses der Regierungsoptente am 1. Februar 1920 verabschiedet worden sind, wird sich der Ausdruck in seinen weiteren Beratungen am Dienstag noch mit dem Rest der umstrittenen Paragraphen des Gesetzes beschäftigen müssen. Dazu gehört vor allem auch die Schrift für die Simultanschulen und die allgemeine Übergangsschule des Paragraf. 20. Danach tritt das Gesetz in den sogenannten Simultanschulgebietern Boden und Hessen erst fünf Jahre nach seiner Verkündung in Kraft. Da außer den Oppositionsparteien auch die Deutsche Volkspartei eine längere dauernde Sicherung der bestehenden Simultanschulen verlangt, so fordert heute Montag nochmals Besprechungen unter den Regierungsvororten über dieses Problem statt. Wie das Regierungsvorort des BDA, dort, erhielt auch Reichskommissar Dr. Merg zu den Verhandlungen.

Der Europarundflug Kern-Seydel erfolgreich beendet.

Stuttgart. Die beiden Europaflieger, die Deutscherlaner Kern und Seydel, sind am Sonnabend im Klemm-Daimler-Leichtflugzeug L 20 um 14.10 Uhr auf dem Flugplatz in Böblingen glatt gelandet. Sie haben eine Gesamtstrecke von 6000 Kilometer während der schweren Wintermonate bei vorwiegend schlechtem Wetter zurückgelegt. Direktor Klemm, der Schöpfer des Klemm-Daimler-Leichtflugzeuges, übereichte den beiden Fliegern in Anerkennung ihrer prächtigen Leistung einen Vorzeigepreis und betonte, daß er das kleine schwachmotorige Leichtflugzeug nunmehr für große Fleissen geeignet halte. Er begrüßte es besonders, daß die beiden Flieger als Amerikaner ihr des Klemm-Daimler-Leichtflugzeuges L 20 bedient hatten. Das Leichtflugzeug sei in der Lage, als Mittel der Völkerverbindung zu dienen und sei mit geringen Mitteln von jedermann zu erwerben.

Ehrung der im Kriege gefallenen Studenten in Wien.

Wien. In der Universität fand am Sonnabend wie alljährlich zur Ehrung der im Kriege gefallenen Helden statt, an der außer dem Rektor und dem Professorium sämtliche Rektoren der übrigen Wiener Hochschulen, Abordnungen der alten Armees, des Bundesheeres, Vertreter der deutschen und bulgarischen Gesandtschaft und zahlreiche andere Persönlichkeiten sowie die gesamte deutsche Studentenschaft und Vertreter der Kameradschaftsvereine teilnahmen. Die deutsche Studentenschaft sowie Vertreter der bulgarischen, ungarischen und türkischen Akademie legten am Kriegerdenkmal Kränze nieder.

Aus Anlaß der Reichsgründung veranstaltete die deutsche Studentenschaft vor der Universität eine Kundgebung, die sich zu einem Bekenntnis für Großdeutschland gehalten hat.

Bei weiteren schweren Arbeitskämpfen.

Die Ausperrung bei den östlichen Gußstahlwerken durchgeführt.

Breslau-Döhlen. (Funkspurk.) Die östlichen Gußstahlwerke haben die von den mitteldeutschen Metallindustrien am Sonnabend angekündigte Ausperrung durchgeführt und ihre 2000 Mann starke Belegschaft entlassen.

Der Streik in Anhalt.

Dessau. (Funkspurk.) Der Streikparole des Deutschen Metallarbeiterverbandes sind hier ähnlich eingeschossen die antreibende Bomas-Magnus AG., die Dillinger Hüttenfabrik AG. und die Firma Polysud, die hauptsächlich mit dem Ausland (Japan, China, Afrika) arbeitet. Über 4000 Arbeiter sind an dem Streik beteiligt. In Mohrungen steht heute die Schlüsselwerke von Brüder Sachsenberg, Rosenthal und Köln-Dell, still.

Halle. (Funkspurk.) Die Mitteldeutsche Völkerkonferenz des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Metallarbeiter (Geschäftsführer) die sich am Streik beteiligt, sah in Dessau einen Beschuß, in dem sie u. a. erklärt, daß die durch den Schiedsgericht vorgelebene Erhöhung von 8 % absolut nicht in Frage kommen könne, und daß die Reallohn der Metallarbeiter eine Höhe erreichen müßten, die den Löhnern in anderen Industrien und Gewerbe gleichkomme. Die Verantwortung für den Streik liegt allein bei den Metallindustrien Mitteldeutschlands. Um übrigens würden die Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes nur den Anweisungen der Organisation Folge leisten.

Zur Lohn- und Arbeitszeitfrage im Bergbau.

Böhmum. In einer hier abgehaltenen Konferenz von etwa 700 Delegierten des Alten Bergarbeiterverbandes

aus dem ganzen Ruhrgebiet wurde einstimmig eine Entziehung angenommen, in der unter Hinweis auf die zu niedrige Entlohnung und die erhöhten Anforderungen an die Kräfte der Bergarbeiter durch die Mechanisierung und das Entwickeln eine bedeutende Erhöhung des Lohnes und eine Verkürzung der Arbeitszeit gefordert sowie die Organisationsleitung beauftragt wird, zum 30. April die Kündigung des Sozialtarif und des Mehrarbeitsabkommen auszusuchen. Zu bemerken ist, daß die Kündigung des Mehrarbeitsabkommen nicht besteht, höchstens am 1. März, die des Sozialtarif, der mit einmonatiger Kündigungstricht läuft, höchstens am 1. April erfolgen soll.

Die Bekundung wurde eingeleitet durch ein ausführliches Referat des Führers des Alten Bergarbeiterverbandes, des Reichsabgeordneten Husemann, über die Lage der Bergarbeiter, in dem er u. a. darauf hincis, daß der Reallohn für die Gesamtbevölkerung nur 97 Prozent, für die Männer sogar nur 93 Prozent des Friedenslohns beträgt und daß in der Entlohnung die Bergarbeiter an 16. Stelle von insgesamt 24 Berufen stehen. Der Redner erklärte dann weiter, daß der Einstellung der Arbeitnehmer sei mit freiwilligen Auslandseinsätzen nicht zu rechnen. Die Arbeitsschicht müsse sich bestmöglich mit dem Gedanken des Streiks vom 1. Mai ab vertraut machen. In der mehr als vierstündigen Diskussion, die dem Referat folgte, wurde u. a. die Abschaffung des Gehlingelöhne überhaupt und die Bezahlung nach festen Höhen, sowie die Kündigung nicht nur des Sozialtarif, sondern auch des Mehrarbeitsabkommen gefordert. In seinem Schlusswort wies Husemann auf den Ernst der kommenden Zeit hin und verlangte ein geschlossenes Vorgehen.

Lohnstreit im nordwestböhmischen Bergbau.

Prag. (Telunion.) Der Verein für bergbauliche Interessen in Nordwest-Böhmen hat beschlossen, die 20 prozentige Lohnsteigerung abzulehnen und das bisherige Lohnabkommen zum 15. Februar zu kündigen.

Eine Denkschrift über die Kanalbauten.

vda. Berlin. (Funkspurk.) Zu Erledigung einer Aufsichtsleitung hat der Reichsverkehrsminister jetzt dem Reichstag eine ausführliche Denkschrift über Kanalbauten angegeben lassen. In den Vereinbarungen bei der Übernahme der Landeswasserstraßen verpflichtet hat das Reich, den Mittellandkanal zu vollenden, die Rhein-Main-Donau-Verbindung herzustellen und den Radars auszubauen. Nach Überwindung der durch den Währungsverfall hervorgerufenen Schwierigkeiten trat die Reichsregierung mit den Landesregierungen erneut in Verhandlungen und vereinbarte ein neues Bauprogramm. Dieses steht bis zum Jahre 1937 vor: 1. der Bau der Hauptlinie des Mittellandkanals von Peine bis Burg und den beschrankten Ausbau des Südkanales; 2. die Errichtung der Kanäle am Niederkanal, Blauer Kanal und Ober-Spreewald; 3. die Vollendung der Staustufe in der Donau am Kochlet bei Passau, die Reichswasserregulierung der Donau von Regensburg bis Polen sowie die Kanalisierung des Moins von Albstadt bis Würzburg und 4. die Kanalisierung des Radars von Mannheim bis Heilbronn. Das Ziel dieses eingeschätzten Bauprogramms ist also im wesentlichen, daß mühelose und billige Wasserstraßen-Reihe miteinander verbunden und Norddeutschland und Württemberg an die Großschiffahrt des Rheins anzuschließen. Diese Arbeiten würden etwa

10 Jahre in Anspruch nehmen. Sind die in dem eingeschränkten Bauprogramm aufgestellten Ziele erreicht, so wird die Reichsregierung mit den Länderregierungen wegen der weiteren Durchführung der Staatsverträge ernst in Verhandlungen treten.

Die Reichsregierung kann nicht ohne weiteres von den in den Staatsverträgen übernommenen Verpflichtungen absagen und müsse es besondere Präfung vorbehalten, ob und inwieweit neue Verpflichtungen anerkannt und befreit werden können. Die Reichsregierung glaubt, den sich wirtschaftlichen Kräften gegenüber an der seit Jahrzehnten von den deutschen Ländern verfolgten Verkehrs- und Schiffspolitik festzuhalten, die dadurch ginge, alle Verkehrsweisen gleichzeitig und nebeneinander angemessen zu entwickeln.

Die Kosten, welche für die Durchführung des eingeschränkten Programms in den nächsten 10 Jahren jährlich vom Reich aufzubringen werden müssen, werden sich nach der Denkschrift vornehmlich im Jahresdurchschnitt auf 28,7 Millionen Reichsmark belaufen. Zum Schluß stellt die Denkschrift fest, daß zur Beendigung des Unleidensfalls für die Kanalbauten seine Möglichkeit mehr besteht, da ein großer Teil der Ausgaben bereits bezwungen und auch verant. ist und daher nicht nochmals aufgefordert werden können.

Die französische Antwortnote an Kellogg.

Paris, 22. Januar. Die Note, die der französische Botschafter in Washington gestern dem Staatssekretär Kellogg in der Frage des Abschlusses eines Antifriedenspacts als Antwort auf die leute amerikanische Note überreicht hat, stellt zu Beginn mit Besiedlung fest, daß die Ansichten der beiden Regierungen hinsichtlich der besten Methoden zur Durchführung eines Pausa, über dessen wesentliche Grundlagen sie einig zu sein scheinen, sich genähert hatten. Die französische Regierung habe es nicht abgelehnt, daß man ihren ursprünglichen Plan erweiterte; aber sie habe sich auch nicht verhindert, daß das vorgeschlagene neue Vorgehen viel mühsamer sein werde und verschiedene Schwierigkeiten herbeiführen könnte. Die Frage, ob ein mehrseitiger Akt an Bedeutung gewinnen werde, wenn er zuerst von Frankreich und den Vereinigten Staaten unterzeichnet würde, oder ob er von den verschiedenen Großmächten vorbereitet und alsdann allen andern Nationen zur Mitunterzeichnung unterbreitet werde, sei im wesentlichen eine Prozedurfrage. Die französische Regierung sei geneigt, sich jeder Methode anzuschließen, die als die praktischste erscheine; jedoch müsse sie besonders darauf auf-

merksam machen, daß die große Mehrheit der Mächte und darunter die meisten Großmächte schon durch das Völkerbundstatut gebunden seien, das ihnen gezwungene Verpflichtungen auferlegt, sowie ferner durch Abkommen wie das von Locarno oder durch internationale Konventionen, die die Neutralität garantieren. Das seien Bindungen, die ihnen Verpflichtungen auferlegen, denen sie nicht zuwidersetzen könnten.

Die Note schließt mit dem Hinweis darauf, daß Frankreich immer und unter allen Umständen aufrecht und ohne Hintergedanken bereit sei, sich jeder Erklärung anzuschließen, die darauf abzielt, den Krieg als ein Verbrechen zu bezeichnen und internationale Sanktionen vorzusehen, die ihn verhindern oder befehligen könnten. Diese Einstellung der französischen Regierung habe sich nicht geändert. Die Regierung von Washington könne also den aufrichtigen Wunsch verlängern, daß ihren Gedanken französischer Weise entsprochen werden und daß man ihre Beleidigungen in dem Maße unterstützen, wie es mit den internationalen Verpflichtungen der französischen Regierung in Einklang steht.

Zur Kostenfrage bei Durchführung des Reichsschulgesetzes.

Berlin. (Funkspurk.) In den heutigen interparlamentären Verhandlungen über das Schulgesetz erläutert das Reichsfinanzministerium des BDA noch von unzureichender Seite, daß es gelungen ist, in der Frage der Kosten der Durchführung des Gesetzes eine Einigung zu erzielen und zwar wurde das Kompromiß in der Richtung gefunden, daß die Reichsregierung einen Rundschreiben soll, auf dem finanziell leistungsfähigen Ländern Mittel zur Durchführung des Gesetzes zur Verfügung gestellt werden sollen. Im Schlußvertrag verlautet, daß Reichsministerium v. Kneidell morgen eine entsprechende Erklärung abgeben wird. Was dagegen den § 20, die Frage der Simultanschule, anlangt, so bestätigt sich nur, daß die Auflösung der Fraktionen für auch nach den heutigen interparlamentären Verhandlungen unverzüglich gegenüberstehen, ohne daß es gelungen ist, irgend welche Wege zu finden, die zu einem Kompromiß führen könnten.

Gestern keine Kabinettssitzung.

Berlin. (Funkspurk.) In einer Meldung der BDA, daß das Kabinett heute zusammen treten und sich mit landwirtschaftlichen Kreditfragen beschäftigen werde, erfahren wir, daß bisher für heute weder eine Kabinettssitzung noch eine Ministerkabinettsversammlung anberaumt ist.

Auch in Halle wird die Ausbeutung der Metallarbeiter beschlossen.

Halle. (Funkspruch.) Der Verband der mitteldeutschen Metallarbeiterlichen Betriebsgruppe Halle hat am Montag nachmittags die Ausbeutung der noch arbeitenden Metallarbeiter für Dienstag abend mit Schärfe kritisiert. Die kreisenden Arbeiter prüfen von dem Tage des Einschlags in den Kreis als entlassen.

Gesetzmäßigkeiten für die Landwirtschaft.

Berlin. (Funkspruch.) Die internationalen Besprechungen über Gesetzmäßigkeiten für die Landwirtschaft, die heute vorzeitig wegen Abwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Köhler nur von kurzer Dauer waren, werden heute nachmittag fortgesetzt.

Die Parteien werden dabei, wie das Nachrichtenbüro des WDS hört, dem Reichsfinanzminister im wesentlichen folgende Forderungen unterbreiten:

1. Übernahme des Dienstleistens der Rentenbank für die Jahre 1928 bis für die Dauer des Notstandes durch das Reich.

2. Einschaltung von Zwischenkrediten zur Verbesserung des Dienstleistens für Auslandsanleihen.

3. Verhandlungen mit den preußischen Staatsregierung über die Beschränkung der Einfuhr von ausländischem Fleisch.

4. Erhöhung der Einkommensteuer für angestelltes Kleinbauerntum.

Die Parteien erwarten, daß der Reichsfinanzminister heute nachmittag seinen Standpunkt zu diesen Forderungen präzisiert. Ein gewisser Abschluß der Verhandlungen für heute nachmittag wird auch deshalb als notwendig betrachtet, weil Reichsvermögensminister Dr. Schröder bei der für morgen in Aussicht genommenen Beratung des Landwirtschaftsrats das Wort nehmen wird und bis dahin eine Kürzung herbeigeführt sein müßte. Wie weit der Reichsfinanzminister den erwähnten Forderungen entsprechen wird, steht noch dar.

Im Reichstagsauschuß für Wohnungswesen

wurde heute die Ausprache über die Wohnungsnachfrage und ihre Bekämpfung fortgesetzt.

Abg. Schröder (Dsp.) stellte die Übereinstimmung darin fest, daß ohne die Mithilfe der öffentlichen Hand die Wohnungsnachfrage nicht behoben werden kann. Der Redner meinte, vielleicht könne das Bauprogramm mit Hilfe einer Auslandsanleihe erweitert werden.

Abg. Livinski (Soz.) erinnerte, daß bis zum Jahre 1935 in Deutschland 2½ Millionen Wohnungen gebaut werden müßten. Er dann könnte die Wohnungsnachfrage tatsächlich als erlebt angesehen werden. Man müsse unbedingt ein systematisches Bauprogramm aufstellen. Es müsse der Baustoff-Fabrikation durch Daueraufträge die Möglichkeit gegeben werden, rationeller zu wirtschaften.

Weiterberatung Dienstag.

Das Schiff der Waffen von St. Gotthard.

Wien. Ämtlich wird mitgeteilt: Laut einer den bürgerlichen amtlichen Stellen angegangenen Mitteilung ist der ungarische Bahnamtsvorstand in St. Gotthard an die dortigen Vertreter der österreichischen Bundesbahnen mit dem Unfallen verangesteckt, die fünf Waggons, die den Gegenstand des befanneten Zwischenfalls gebildet haben, nunmehr rückübernehmen. Zur Begründung dieser veränderten Haltung führt er an, daß nach jüngerer ungarischer Auflösung nicht erwiesen sei, daß die bahnamtliche Übergabe der Sendung am 1. Januar stattgefunden habe. Die fünf Waggons selbst stehen seit Donnerstag in St. Gotthard. Die österreichische Stelle in St. Gotthard ist angewiesen worden, die von ungarischer Seite angeregte Rückübernahme zu verweigern, weil die Möglichkeit, die Identität der Sendung festzustellen, für die österreichischen Organe nicht mehr besteht. Inzwischen hat sich die ungarische Regierung an die österreichische Bundesregierung mit dem Ergebnis gewandt, die österreichischen Organe in St. Gotthard müssen angewiesen werden, die erwähnten fünf Waggons rückübernehmen. Die Bundesregierung hat auch diesem Anliegen nicht nachkommen können. Da die in Städte liegenden Waggons sich bereits seit mehreren Wochen auf ungarischem Boden und unter ungarischer Obhut befinden, kann eine nachträgliche Rückübernahme nach langer Zeit nicht begründet werden.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme vom 23. Januar 1928.

Gente endlich Wohnungen für die Mieter des Hauses Habsburgerstraße 17.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das Charlottenburger Wohnungsamt mitteilt, wird es im Laufe des heutigen Tages endlich gelingen, den beiden von der Zwangsdarumung betroffenen Familien Reich und Koch aus der Habsburgerstraße 17, die auch während des gestrigen Sonntags noch notdürftig durch die Hilfsbereitschaft anderer Mieter untergebracht worden waren, neue Wohnungen zu beschaffen.

Totschlagversuch in einer Grube.

Dortmund. (Funkspruch.) Im Grubenbetrieb der Seide "Minister Stein" kam es zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen dem Steiger Wibbelig und dem Wetterkontrolleur Nowicki. Begegn einer nicht ordnungsgemäß ausgeführten Arbeit war der Wetterkontrolleur gerügt worden, darauf entspann sich ein Wortwechsel, der schließlich in einen Schlägerei ausartete. Nowicki erging ein Schlag und verlegte damit den Steiger am Kopf schwer. Um weiteren Schlägen zu entgehen, stellte sich der Steiger tot. Nowicki warf nun den vermutlich Toten in den Bremsbergsumpf. Nachdem sich der schwerverletzte Steiger aus dem Sumpf herausgearbeitet hatte, wurde er von dem Täter nochmals bedroht. Von hingebenen Bergleuten wurde der Steiger dann zu Tage gebracht und dem Krankenhaus zugeführt. Der Wetterkontrolleur wurde verhaftet.

Beim Überschreiten der Grenze erschossen.

Hindenburg. (Funkspruch.) Beim Versuch, die polnische Grenze an der Schwartza zu überschreiten, wurde gestern morgen der 19-jährige Arbeiter Hovnitsch aus Soborow von einem polnischen Grenzbeamten, dessen Aufsicht zum Stehendbleiben Hovnitsch unbedacht ließ, angeschossen. Die Verlegung war so schwer, daß Hovnitsch kurzzeitig starb.

Der Protest gegen die Wahlabfragen in Osterode.

Kattowitz. (Funkspruch.) Nachdem der schlesische Sejm mit allen gegen eine Stimme den Protest des deutschen Klubs gegen die Wahlabfragen bei der Aufführung und Auslegung der Wahllisten und die Forderung auf disziplinarische Bestrafung der verantwortlichen Beamten gutgeheissen hat, ist die Grundlage dafür geschaffen, daß der Richt-

berichtslieferung der zu Unrecht bestraften Wähler vorwiegend deutscher Nationalität das Wahlergebnis von deutscher Seite angeschaut und der Wählerbund wegen ungerechter Behandlung der Wählerrecht angerufen werden wird.

Thälmann aus Österreich ausgewiesen.

Wien. (Funkspruch.) Die "Stunde" meldet: Der zum Gründungsfest des österreichischen Sozial-Frondkämpferbundes erschienene kommunistische Reichssozialgeordnete Thälmann hielt eine Rede, in der er zur Gründung eines radikalen Sozial-Frondkämpferbundes aufforderte. Nachdem Verlassen des Lokals wurde Thälmann zur Polizeidirektion gebracht und dann an die Grenze deportiert.

Das Nationaltheater in Neapel durch ein Feuer vernichtet.

Belgrad. (Funkspruch.) Am Nationaltheater in Neapel brach heute vorzeitig ein Brand aus, der das ganze Gebäude vernichtete. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden wird auf mehrere Millionen Dinar geschätzt.

Cobham in Abusir eingetroffen.

Alexandria. (Funkspruch.) Der Wiener Cobham, der einen Rundflug um Afrika begonnen hatte, und über dessen Schiff eine gewisse Beunruhigung geherrscht hatte, ist hell in Abusir eingetroffen.

Todesurteil gegen den Mörder des Podgora.

Stadtpräsidenten.

Voda. (Funkspruch.) Der eine der beiden Arbeitslosen, die im vorigen Jahre den Stadtpräsidenten von Voda, Konstanti, ermordet haben, ein gewisser Sydowski, wurde vom Schöffengericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Verfahren gegen den Mittäter Walasak war abgetrennt worden und wird im Laufe dieser Woche stattfinden.

Flugzeugunfall in Spanien.

Tarragona. (Funkspruch.) Ein französisches Passagierflugzeug stieß bei Tarragona in Brand. Der Pilot wurde schwer verletzt, zwei Passagiere fanden den Tod.

Die Übernahme des japanischen Außenministeriums durch Kubara?

Tokio. (Funkspruch.) Wie verlautet, bräuchte der Ministerpräsident und Minister des Neuen, Baron Tanaka, wurde vom Schöffengericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Verfahren gegen den Mittäter Walasak war abgetrennt worden und wird im Laufe dieser Woche stattfinden.

Der Flieger Cobham vermisst?

Alexandria. (Funkspruch.) Der Flieger Allan Cobham, der einen Rundflug um Afrika begonnen hat, sollte gestern von Bengkulu kommend in Abuja eintreffen. Das Zeichen jeder Nachricht über ihn verursacht in den bürgerlichen Kreisen eine gewisse Beunruhigung.

Die amerikanische Beaufsichtigung der Wahlen in Nicaragua.

Managua. (Funkspruch.) Der Präsident des Unterhauses des Stadtbases erließ eine Erklärung, in der das Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Präsident Diaz über die amerikanische Beaufsichtigung der Wahlen in einigen Worten als gegen die Verfassung verstoßen bezeichnete. Das Unterhaus hat daher eine neue Vorlage über diese Angelegenheit ausgearbeitet, die die Beaufsichtigung ohne Verletzung der Verfassung ermöglichen soll. Es würde vor allem, daß die Streitfragen ohne Gewalt geregelt entschieden werden.

Die Vereinigten Staaten und Mittelamerika.

Washington. (Funkspruch.) Der Ausschüß des Senats wird am kommenden Mittwoch die verschiedenen vorliegenden Anträge auf Untersuchung der Nicaragua-Politik der Vereinigten Staaten erörtern. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Borah, erklärte im Hinblick auf diese Debatte, daß der Ausschuß neben der Untersuchung der Mittelamerica-Politik auch bemüht sein wird, Wege erfriedlicher Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und Mittelamerika zu finden.

Richard Wagner's Leidene Hemden.

(Aus neuen Erinnerungen.)

Die prächtigen Schlafrocke und die seidene Unterwäsche Richard Wagners haben schon bei seinen Lebzeiten zu mancherlei Platz Anlaß gegeben. Daß auch nach dem Tode der Großen solche Kleinigkeiten nicht vergessen werden, zeigen die Erinnerungen an Wagner, die der bekannt Französische Schauspieler Ferdinand Bac in der "Comédie" veröffentlicht. Bac befand sich als blutjunger Dienst 1879 in Venedig und verkehrte auch in dem Teatro Adriatico, in dem Wagner bisweilen zu erscheinen pflegte. Eines Tages zeigte er gerade dem spanischen Präsidenten Don Carlos einige seiner Kostüme, als Wagner hinausrat und den spanischen Prinzen begrüßt. Dieser stellte den jungen Mann dem Präsidenten vor. Richard Wagner war also vor mir oder vielmehr ich war vor ihm, wenn Sie gefragt, "schreibt Bac. "Er war kleiner, als ich ihn mir vorgestellt hatte, wirkte komischer und weniger erhaben, aber sein weiter Uebertrot, seine Krawatte und sein nicht eingeknoteter Kolo bestätigten mir die Echtheit der Photographien, die man in den Schaukästen sah. Und er mir nachlässige — wie ein Abgeordneter — eine gleichgültige, von blauen, über durchsogene Hand reichte, fragte er mich über meinen Aufenthalt, und ich sagte ihm, daß ich kaum drei Tage in Venedig, fest entschlossen sei, hier meine Zage zu befehligen." "Sie wollen sich also zugrunde richten", legte er. "Bendig ist eine Belebung des reifen Alters und eines wohlangehübschten Lebens. Wie alt sind Sie?" "30 Jahre." "Kennen verlassen Sie diese Stadt und versuchen Sie, sie zu verhindern." Als Bac fragte, ob er ihn besuchen dürfe, antwortete Wagner: "Künftig, kommen Sie am Montag morgen gegen 11 Uhr, ich werde Ihnen die "Tetralogie" erklären." Prächtig stellte sich der junge Mann im Palazzo Bendramia ein und fand im Vorzimmer bereits einen Händler, der eine ganze Reihe von Kartons auf einer Bank ausgestreut hatte. Der Handelsgeist des Venezianers machte bald bemerkbar, und der Händler bot dem wartenden einen Waren an, eine Unzahl der feinsten seidenen Hemden; mit Stola erklärte er, der Welter ist sein bester Kunde. Als sie dann beide in das Heiligtum eingeladen wurden, fanden sie Wagner am Tisch sitzen in einer weiten Jade von schwarem Samt, einen indischen Schal um den breiten Hals geschlungen, die grauen Haare unordentlich, die Klemme aufgesteckt, so daß man darunter die Manichäer der kleinen Wäsche sah. Er betrachtete gerade einen kostbaren Schal, war gegen Bac sehr gleichgültig und läßt sich sofort auf die Waren, die der Händler brachte. "Mit einer Hand, von der ich nicht weiß, ob es Vergnügen oder Verachtung war," erzählte Bac, "wühlten seine nervösen Hände in der Seite und schufen eine Unordnung, die den Händler entzückte.

"Wie viel von diesen Hemden habe ich schon gekauft?" fragte Wagner. "Vielleicht 70," antwortete der Kaufmann. "Der Weißer führt fort, die einzelnen Stücke zu bejubeln und durcheinander zu wälzen. Dann legte er einen Haufen von etwa 20 zusammen, ohne nach dem Preis zu fragen, und schob die übrigen fort." Damit war die Audienz beendet; und Bac hatte nichts über die "Tetralogie" erfahren.

Bermischtes.

Drei Menschen um ein Nichts. Als man früher in Österreich das Neujahrsefest alten Stils feierte, bemerkte ein Radfahrer einige Individuen, die sich in höchst verdächtiger Weise am Gebäude der Handelsbank zu schaffen machten. Er holte sich zwei Kameraden zu Hilfe, da er allein die Angelegenheit für zu gefährlich hielt. Als nun die drei sich dem Gebäude näherten, sahen sie, wie mehrere Personen damit beschäftigt waren, eine gestohlene schwere Kassette auf einen bereitstehenden Wagen zu legen. Die drei Wächter näherten sich, aber ehe sie es tun verloren konnten, erhielten sie rücksichtslos mit schweren Wagenten Schläge auf den Kopf, so daß zwei von ihnen sofort tot zusammenbrachen, während der Dritte, als Menschen sich näherten, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Auch er war kaum imstande zu erzählen, was vorgefallen war; bald darauf verließ auch er. Man machte sich sofort an die Verfolgung der Banditen, konnte aber keine Spur finden. Den Wagen entbstieß man draußen vor der Stadt, und unweit davon fand man auch die Kassette, die der Bank wieder übergeben wurde. Trotz aller Versuche war es den Verbrechern nicht gelungen, das komplizierte Sicherheitsschloß zu öffnen, und selbst wenn dies geschehen wäre, würde ihnen das leinerlei Gewinn gebracht haben, da sich im Innern nur drei Dinar befinden, für die also drei Menschen ihr Leben lassen müssten.

Historische Windmühle vernichtet. Die historische Windmühle Nebau, wo General von Blücher am Abend nach der Schlacht bei Dennewitz am 6. September 1813 mit seinen Siegreichen Truppen zusammentraf, ist durch Sturmwind umgestürzt und vollständig zertrümmt worden. In dem Eichengebäude der Mühle stießen noch Ewigkeiten an jener Zeit.

Ein hochinteressantes Experiment. Drei Tage hatte sich der 31jährige Kaufmann Erich Töpler in Delfau, der sich den unbilden Namen Tainu besiegelt, in Gegenwart eines Polizeiarztes, eines Notars und von Vertretern der Freiheit an Händen und Füßen an ein Gestühl festnageln lassen. Vier Süßigkeit Riegel wurden ihm durch Hände und Füße getrieben. Während dieser Zeit ist er von Nachbarn mehrfach untersucht worden, die feststellten, daß Töpler, ein im Kriege abgeschossener deutscher Flieger, in keiner Weise stark oder trankhaft veranlagt sei. Töpler hatte während der 50 Stunden nicht den geringsten Schmerz empfunden und auch keinen Blutverlust gehabt, weil er es durch die Konzentration seines Willens verstanden hatte, jede Schmerzempfindung abzulenken und die Circulation des Blutes zu regulieren.

Mit ihm ist ein Mannheim gegangen. Es ist schon einige Jahre her, als mich, so erzählt ein beliebter Österreicher, ein bekannter höherer Beamter bat, ihn beinahegeleitet, da er sich nicht wohl fühlte, und noch einigen Stunden war er dann einem Schlaganfall erlegen. Am anderen Tage, so erzählte er weiter, kam in mein Haus die Nachbarsfrau, und meine Frau erzählte ihr, daß ich den Verstorbenen kurz vorher nach Hause begleitet habe. Zu dieser Mitteilung nickte die Nachbarsfrau willend mit dem Kopfe, sie wußte das schon aus der Zeitung. Aber in der Zeitung hatte doch gar nichts davon gestanden. Doch verichern die Nachbarsfrau eintrig und deutete auf den Nachruf in der herbeigeholten Zeitung, hier steht es: "Gestern verstarb plötzlich... Mit ihm ist ein Mannheim gegangen, der sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreute."

Die älteste Frau Deutschlands gestorben. Die älteste Frau Deutschlands, die Landwirtin Johanna Brügel geb. Schellhammer, ist gestern nachmittag in Embien (Kreis Lüneburg) im Alter von 107 Jahren gestorben.

Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann — Mitglied der Dichter-Akademie. Der Präsident der Akademie der Künste, Prof. Max Liebermann, und der Vorsitzende der Sektion für Dichtkunst, Wilhelm von Scholz, haben namentlich der Akademie und der Sektion Gerhart Hauptmann gebeten, der Dichter-Akademie beizutreten. Gerhart Hauptmann hat dieser Bitte mit folgendem Schreiben aus Kapallo, wo er zur Zeit weilt, entsprochen: "Sehr verehrter Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen nur kurz sagen, daß ich Ihrer und meiner werten Kollegen Einladung, der Akademie, Sektion für Dichtkunst, beigetreten, nunmehr mit würdigem Danke entgegne. Vor zwei Jahren habe ich gezögert, mich an der Gründung dieser Sektion zu beteiligen. Gleichviel, ob meine damaligen Bedenken weiter bestehen oder nicht, die Sektion ist heute eine Tatsache und nicht mehr, wie damals, ein bloßes Fragezeichen. Und wenn heute zu dem ursprünglichen Beitreten des Herrn Ministers die Einladung meiner Kollegen tritt, unterliegt von Max Liebermann und Thomas Mann, denen beiden ich in freundschaftlicher Verehrung verbunden bin, so würde mein Fernbleiben einer Verständigung an dem Gedanken der Kameradschaftlichkeit beinahe gleichkommen. Ich befenne mich also hiermit dankbar zur Kameradschaftsfeindschaft und verpreise gern, meine anfängliche Skepsis noch Rädern durch den Glauben zu erlegen. In größter Hochachtung Gerhart Hauptmann." — Vorher hatte Hauptmann schon folgendes Telegramm an Liebermann gesandt: "Zukommenden Brief unterwegs. Bin sehr glücklich, lieber Weißer und Freund Liebermann, nun aus einem Souls ein Paulus geworden zu sein und von Ihnen so gültig empfangen zu werden. Allerherzlichsten Dank und Gruß Gerhart Hauptmann."

Eine neue Schuhimpfung gegen Ruhr. Die an einem Zweckunternehmen des Instituts Valence in Athen tätigen Aerzte Blone und Caminietros legten der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung über eine neue Schuhimpfung gegen die Ruhr vor. Nach ihnen besteht das einzige wirksame Mittel gegen Ruhr darin, daß man den sogenannten Ballitus von Sogia unter die Haut des Kaninchens einführt, nachdem man vorher die Virulenz des Bazillus durch ein besonderes Verfahren gebämpft hat.

Handel und Börsenwirtschaft.

Ausstellung und Messenachrichten. An der Frankfurter Frühjahrsmesse 1928 wird sich die französische Regierung offiziell beteiligen. Als französischer Staatskommissar wird der Vorarbeiter Herr Bertrand Taquet leiten. Für die "Grande Foire Berlin 1928", die am 28. Januar eröffnet wird, sind alle Stände ausverkauft, obwohl sich die vermietbare Fläche auf mehr als das Doppelte vergroßert hat. Die Internationale 6. Büro-Ausstellung Berlin 1928 wird in der Zeit vom 7. bis 10. September 1928 in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin stattfinden. Die Ausstellung soll die größte Hochausstellung ihrer Art auf der Welt werden. Ausstellung eröffnet das Messamt der Stadt Berlin (Königin-Elisabeth-Straße 2).

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

19. 1. 28: 0,8 mm.

20. 1. 28: 0,7 mm.

21. 1. 28: kein Niederschlag.

Politische Tagesübersicht.

Ein neuer Antrag an den Freien des österreichischen Eigentums in Amerika. Senator Schall riefte an den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Senats das Erlauben, bei der Abstimmung der Frage des beschlagnahmten deutschen Eigentums auch die nachträglich erhobenen Forderungen amerikanischer Staatsangehöriger gegenüber Deutschland zu berücksichtigen, da die zur Annahme festgelegte halbjährige Frist zu kurz bemessen gewesen sei.

Aus dem Reichstag. Das durch den Vertrag des Reichstagsabgeordneten Schleifer freigewordene Mandat im Reichstagwahlkreis Nr. 4 übernahm der Vorarbeiter Otto Weber-Schäfer (SPD).

Gründung der christlich-nationalen Partei in Polen. Die vorwiegend den polnischen Großgrundbesitz umfassende christlich-nationale Partei hat sich infolge der Meinungsverschiedenheiten über die Frage der Unterstützung des Regierungsbündes getrennt. Der von Professor Stronks geführte rechte Flügel, der auf dem Standpunkt steht, daß aus praktischen Gründen ein Zusammenschluß mit dem auf den Regierungspolitiken stehenden Radikalen und Religiösen ausgeschlossen ist, wird den alten Parteinaamen beibehalten. Der linke Flügel nimmt den Namen einer Christlichen Landwirtschaftspartei an und spricht sich für bedingungslose Unterstützung der Regierung Piłsudski und der Regierungspolitik aus.

Der Todestag Benjins. Am gestrigen vierten Jahrestag des Todes Benjins hielt Budorin vor einer viertausendfüßigen Trauerversammlung die unter Boris Kalinin im Großen Theater in Moskau sich zusammengefunden hatte, eine große Rede, in der er auf die Notwendigkeit der Förderung der kulturellen Entwicklung in der Sowjetunion hinwies. Auch in anderen Städten der Union wurden Trauerversammlungen abgehalten.

Die Auflösung des japanischen Parlaments. Die Auflösung des Parlaments wird in Tokio als der der Lage angemessene Schritt begrüßt. Die Regierungspartei mit ihren 180 Stimmen stand einer Opposition von 223 Stimmen gegenüber, so daß Tanaka infolge des Fehlens einer Majorität sich außerhalb sah, sein Programm durchzuführen. Bei den kommenden Wahlen wird der Sieg oder die Niederlage der Regierungspartei davon abhängen, ob es ihr gelingen wird, sich die Stimmen der Volkskreise zu sichern, die erst kürzlich das Wahlrecht erhalten haben, und die angefangene des Steuern der Lebendhaltungsfolken eine gewisse Nutzrate verraten.

Schwierigkeiten bei der Beratung der österreichischen Strafrechtsreform. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, drohen hier den weiteren Beratungen der Strafrechtsreform infolge der Stellungnahme der Sozialdemokraten zur Ernennung des Justizministers Dr. Dinghofer zum Präsidenten des Obersten Gerichtshofes unter Bedeckung des Justizvorsitzes erneut Schwierigkeiten. Als Vertreter seiner Partei gab der Sozialdemokrat Dr. Eißler gestern im Strafrechtsausschuß eine Erklärung darüber ab, in der er diese Ernennung als Aushandeln und ein korrumptes Geschäft bezeichnete und namens seiner Fraktion mitteilte, daß sie neuerdings darüber Besluß fassen müsse, ob er in der selben Weise wie bisher an den Beratungen des Reformausschusses teilnehmen und die Reformarbeit durch sachliche Mitarbeit fördern könne, denn gerade die Reformarbeit sei bei der un-

erhöhten Belohnung der Stelle des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes zum Vorwand genommen worden. Dieser Missbrauch des Ernennungsrechts sei erleichtert worden durch einen Kabinett mit Funktionären der Körnervereinigung, der sich auf Besetzung anderer hoher Stellen bei den Gerichten, namentlich der Präsidentenstellen bei einigen Oberlandesgerichten beziehe. Die sozialdemokratischen Abgeordneten würden diese Weisungen mit allen Mitteln bekämpfen und würden sich nicht damit begnügen, dagegen in einem Ausdruck weiter Verhandlungen sitzen zu lassen, sondern sie würden vor aller Offenlichkeit auftreten, warum in Österreich ein großes Reformwerk scheitern müsse.

Die kommunistische Kundgebung in Posen. Gestern nachmittag wurde in Posen bei Paris die von der kommunistischen Partei, der kommunistischen Gewerkschaft, dem Zentralausschuß der internationalen Roten Hilfe und anderen kommunistischen Organisationen eingerichtete Straßenkundgebung veranstaltet, die sowohl der Feier des Wiederaufstandes des Todes Benjins als auch eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung der französischen kommunistischen Abgeordneten sein soll. Der Temps schätzt die Zahl der Manifestanten auf etwa 2000. Ein harter Polizeiaufgebot war zur Aufrechterhaltung der Ruhe an der Stelle.

Das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet. Nach fast neunmonatigen Verhandlungen ist am Sonnabend von den Schweizer Handelsvertragsdelegierten einerseits und Außenminister Briand, Handelsminister Bolanowski und Ministerialdirektor Tarrus andererseits das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Der konservative Landeshauptmann von Tirol tritt aus der sozialdemokratischen Partei aus. Der bisherige sozialdemokratische Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Grüner, gegen den schon vor einem Jahre Angriffe in der sozialdemokratischen Partei erfolgt sind, hat nunmehr den Landesparteivorstand von Tirol verständigt, daß er aus der sozialdemokratischen Partei austretet. Er begründet den Austritt damit, daß die Sozialdemokratie in Österreich zu sehr dem Machstreben und Demagogentum einzelner und insbesondere gewisser jüdischer Führer in Wien verfällt. Dr. Grüner erklärte, daß er kein Landtagsmandat nicht übernehmen werde, da er sich nicht als einer Partei, sondern vom Volke gewählt betrachte.

Antrag auf Neuorganisation der Panamerikanischen Union. Die mexikanische Delegation hat die Einbringung eines Antrages auf Neuorganisation der Panamerikanischen Union angekündigt. Der Antrag will den ständigen Vorstand der Vereinigten Staaten beseitigen und damit den vom Staatssekretariat ausgeübten starken Einfluß einschränken. Haftentlastung als ein Mittel des Kriegsverbreiters? In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die französische Regierung nach den Parlamentswahlen zur Goldwährung in der Weise zurückkehren will, daß sie den Franken auf seinen gegenwärtigen Kurs gleich stabilisiert und die Bank von Frankreich sich verpflichtet, für jeden Papierfranken einen Goldwert auszubezahlen, der ein Fünftel des französischen Wertes vor dem Kriege entspricht. Neben einer entsprechenden Entschädigung an die Rentner, die als die Hauptleidtragenden angesehen werden, soll später verhandelt werden.

Störung von Wahlversammlungen. Gestern wurde in der Woiwodschaft Schlesien eine Reihe von Versammlungen

der Konservativen verhindert; die in den meisten Fällen nicht zu Ende geführt werden konnten, da die Anhänger der "moralischen Sanierung" und die Konservativen die Versammlungen regelrecht durch Blockaden sprengten. In letzter Zeit ist übrigens eine Reihe prominenter Mitglieder, darunter der Sejmoseordnete Rakowski, aus der Konservativen ausgetreten. — Gestern wurde in Krotowiz eine Konservatorenkonferenz der deutschen und der polnischen Sozialisten abgehalten, die sich mit der von den anderen Parteien gegen die befannigten schweren Kampagne und den dagegen zu errichtenden Mitteln beschäftigte.

Eine Kundgebung des Reichsbundes deutscher Arbeiter. Die kommunistische Kundgebung in Posen. Gestern nachmittag wurde in Posen bei Paris die von der kommunistischen Partei, der kommunistischen Gewerkschaft, dem Zentralausschuß der internationalen Roten Hilfe und anderen kommunistischen Organisationen eingerichtete Straßenkundgebung veranstaltet, die sowohl der Feier des Wiederaufstandes des Todes Benjins als auch eine Protestkundgebung gegen die Verhaftung der französischen kommunistischen Abgeordneten sein soll. Der Temps schätzt die Zahl der Manifestanten auf etwa 2000. Ein harter Polizeiaufgebot war zur Aufrechterhaltung der Ruhe an der Stelle.

Das französisch-schweizerische Handelsabkommen unterzeichnet.

Gründung eines Bölkischen Kampfbündes. In Berlin wurde gestern die Gründung eines Bölkischen Kampfbündes vollzogen. Endgültig beigetreten sind ihm bisher der Wehrwolf, das Deutschbauer Schwarz-Weiß-Blau, der Nationale Gewerkschaftsbund Deutschlands e. V., die Deutschsoziale Partei, die Bölkische Bauernbewegung u. a. Außerdem Verbände beilegen sich ihre endgültige Erklärung vor, äußerten aber bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken. Für den gemeinsamen Kampf wurden folgende Grundätze aufgestellt: 1. Kampf für die deutsche Freiheit, gegen die Besetzung durch die Erfüllungspolitik und die aus daraus ergebende Entzweiung der deutschen Wirtschaft und die Verzerrung des ganzen deutschen Volkes, 2. Kampf gegen den kapitalistischen Parlamentarismus, 3. Kampf gegen die Verbiegung des deutschen Volkes durch die überstaatlichen Mächte und für die kulturelle Freiheit des deutschen Volkes. Der Block wird bei den kommenden Wahlen im ganzen Reich eigene Listen ausspielen.

Schlechte Aussichten für die polnisch-litauischen Verbündungen. Wie sich jetzt immer deutlicher herausstellt, bedeutet die von der polnischen Regierung freigegebene gehaltene litauische Animotivore eine unverkennbare Niederlage für Polen. Charakteristisch für die gegenwärtige Stimmung in Warschauer Kreisen ist ein entheiternd inspirierter Artikel des Vilnius nahegelegenen Blattes "Glos Pravdu", der sich in sehr ausfälliger Form gegen die Politik des Ministerpräsidenten Bolemaras wendet. Die Regierung habe sich mit der litauischen Animotivore noch nicht befaßt, das Blatt erläutert aber nicht, daß die litauische Note irgendwie ernst zu nehmen sei. Nach diesen Ausführungen, die wohl den Gedankengängen der möglichen Stellen nicht fern stehen und denen sich die übrige polnische Presse in demselben Ton anschließt, ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Aussichten auf eine baldige Aufnahme der polnisch-litauischen

Zwei Testamente.

Roman von D. Stolze.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
"So wird er glauben," erwähnte gesäßt der Oberst. „Wer er ist, ich. Glücklicherweise ist ein Duplikat vorhanden!"

"An einem sicherer Platze?" fragte mit aufleuchtenden Augen Erna.

"Ich habe es im Einverständnis mit dem Toten an Arnold Werner nach Bombay geschickt. Er ist von allem unterrichtet. Er erwartet nur noch einen Brief von mir, der vorgestern abgegangen ist, um sofort abzureisen und hierherzukommen."

"Das hast du famos eingerichtet!" rief Achim und schüttelte dem Vater die Hand. "Jetzt müßte es sonderbar ausgehen, wenn nicht der richtige Erbe siegen sollte."

"Nachdem ich gesehen habe, zu welchen Schritten Kurt sich entschließt, um sein Ziel zu erreichen, fühle ich mich noch keineswegs so sicher. Ich will zwar hoffen, daß Ewald wirklich einem Schlaganfall erlegen ist und nicht — —"

"Um Gottes willen, Papa, schweig!" rief Erna. "Das wäre ja zu entsetzlich!"

"Ich traue Kurt alles zu," entgegnete düster der Oberst. "Ihr wißt eben noch nicht, wie er Arnold bei dem Onkel verlaubt hat, wie er ihn auf Schritt und Tritt hat beobachten lassen. Ihr wißt nicht, daß er noch jetzt in Bombay einen Agenten zu seiner Überwachung besoldet."

"Das alles hast du herausbekommen?" fragte Achim mit bewunderndem Tone. "Auch den Namen des Spions, und ist Arnold von allem unterrichtet?"

"Bis auf den Namen, den ich selbst nicht weiß. Aber ich habe ihm das Signalement geschildert," entgegnete der Oberst.

"Papa," jubelte Erna, "ich bewundere dich! Du hast ja alles vorgeschenkt."

"Eins bleibt mir noch zu tun. Arnold muß sofort telegraphisch von dem benachrichtigt werden, was heute hier geschehen ist. Alles andere sieht in Gottes Hand."

6. Kapitel.

An den von den Europäern als Wohnstil bevorzugten feinen Westabhängen der mächtigen Gebirgssette der Ghats lag eingebettet in die üppige Vegetation Indiens, das Bungalow Arnold Werners. Hier, in der reinen Gebirgsluft, hoch über der brütenden Hitze Bombay's, hatte er sein ausgedehntes Konstruktionsbüro und fuhr nach dem nahe der Stadt gelegenen Werk nur hinunter, wenn seine Unwesenheit dort erforderlich war. In dieser mehr als tausend Meter über dem Meer liegenden Höhe mit dem Blick auf die paradiesische Küste, die ihr vorgelegte Inselwelt und die unendliche Fläche des indischen Ozeans war es ihm, dem tropischen Klima zum Trotz, gefallen, sich und den Seinen die volle Frische und Arbeitsfähigkeit der Heimat zu erhalten. Seine Frau Helen war noch immer schön, und die blondlockige Alice vereinigte die Güte der Eltern mit der rosigen Blüte ihrer sechzehn Jahre. Ewald, Ingenieur wie sein Vater, war vor kurzem von einer seiner zahlreichen Reisen zurückgekommen, die er im Auftrage der Firma zu unternehmen hatte. Über auch eine von der Sonne gebräunte Wangen liehen das frische Rot der Gesundheit hindurchleuchten.

Während so das körperliche Befinden der Familie wenig zu wünschen übrig ließ, war doch seit einiger Zeit ein Element der Unzufriedenheit bei ihnen einschlief, das das

früher so gleichmäßig dahinschließende Leben störte. Depeschen und Briefe aus der Heimat waren sich schnell gefolgt und wurden mit immer größerer Spannung erwartet. Offenbar infolge dieser Mitteilungen hatte Werner sich entschlossen, alle Vorbereitungen für seine bisher immer hinausgeschobene Erholungstour nach Europa in Begleitung seiner Familie schon jetzt zu treffen. Er hatte für die nötige Vertretung geforgt, daß das Gepäck stand zur Absicht bereit. Es schien nur noch eines Anstoßes zu bedürfen, um den Plan zur Wirklichkeit zu machen.

In der Tat langte am 31. Juli durch einen besonderen Boten ein Brief an, der den Aushang zu geben schien. Werner und die Seinen versammelten sich in einem gegen jeden Laufschritt gesicherten Raum und erfuhrn aus dem Briefe des Obersten die beunruhigenden und erschütternden Umstände, die den Tod Ewald von Borns begleitet hatten.

Eine lange Pause folgte der Verlesung. Endlich ergriff Frau Helen das Wort und sagte:

"Weißt du, Arnold, je meh ich mir's überlege, um so mehr komme ich auf meine erste Ansicht zurück, daß wir uns um diese ganze Erbschaftsgeschichte nicht kümmern sollten. Wir leben in den angenommenen Verhältnissen und haben selbst schon ein annehmbliches Vermögen gesammelt. Wozu brauchen wir die Millionen des Onkels? Da sollen wir einen Kampf mit diesem Menschen anfangen, der vor nichts zurückstretet, uns selbst schon seit Jahren durch diesen Jens, wie du doch selber glaubst, hat überwachen lassen und jetzt sogar zu Dienstahl und Mord geschritten ist. Glaubst du, daß Jens, der so ohne jede Verlassung plötzlich aus dem Geschäft ausgetreten ist, dies noch guten Grund getan hat?"

"Du hast ganz recht, liebe Helen," erwiderte Arnold, "dass die Millionen des Onkels kein ausreichender Grund wären, uns irgendwelchen Gefahren auszusetzen. Wohl aber liegt mit der Verpflichtung ob, das Ansehen des Onkels zu rächen und nicht zu dulden, daß Kurt seinen Zweck erreicht, sondern das Verbrechen an das Licht zu ziehen."

"Dazu," rief Ewald, "braucht du doch aber nur die in deinen Händen befindlichen Dokumente durch die Post an den Obersten oder direkt an das Wissenschaftsgericht zu schicken. Das ist ganz gefahrlos, und unser Zweck wird ebenso sicher oder sicherer dadurch erreicht."

"Glaubst du das wirklich? Ich nicht. Kurt kennt infolge des Diebstahls den Inhalt des Testaments. Er weiß offenbar, daß ich ein Duplikat davon besitze, und ich zweifele nicht daran, daß längst einer seiner Agenten auf der Post meine Korrespondenz überwacht und sie nötigenfalls unterstößt."

"Ich habe dir ja aber angeboten, allein nach Deutschland hinüberzufahren und die Dokumente den Behörden zu überliefern."

"Kein Sohn, das würde im höchsten Grade bedenklich sein. Du weißt, wie einzelne Personen in Eisenbahngütern, Hotels, kurz, unter den verschiedenen Umständen überfallen und beraubt werden. Ich würde mich sogar nicht darüber muntern, wenn man auf ein Schiff, das du bestiegest, eine Höllemaschine brächte, um es in die Luft zu sprengen."

"Über Papa," wendete Alice ein, "das würde doch auch uns allen drohen, wenn wir zusammen ein Schiff bestiegen."

"O mein Gott!" rief Frau Helen, "das Kind hat recht!" "Keineswegs!" entgegnete Werner. "Ich muß ein Geheimnis anvertrauen." Dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort:

"Wenn wir die nötige Verschwiegenheit beobachten und unserer ganzen Umgebung Tag und Stunde unseres Aufbruches geheimhalten, wird niemand vorher wissen, auf welchem Schiffe wir die Heimfahrt anzutreten beabsichtigen. Wir müssen es dann so einrichten, daß wir mit einem Juge fahren, der unmittelbar vor der Abfahrt des von uns gewählten Dampfers in Bombay eintrifft, so daß der Spion sich mit uns auf das Schiff begeben muß und gezwungen ist, die Fahrt mit uns zu machen."

"Über das muß er doch selbstverständlich tun, wenn er uns überwachen und während der Fahrt irgendeinen Handstreich zur Erlangung oder Vernichtung der Dokumente ausführen will!" wendete Frau Helen ein.

"Gewiß," erwiderte Werner. "Über er wird eine Höllemaschine nur in Tätigkeit sezen, wenn er unmittelbar darauf das Schiff verlassen kann, also frühestens in Aden. Und er wird es überhaupt nicht tun, wenn er die Überzeugung gewinnt, daß er sich vergebens eingeschiff hat, und daß die Dokumente sich gar nicht an Bord befinden."

Alle blieben erstaunt auf ihn. Er aber fuhr fort:

"Beachtet wohl, was ich euch jetzt sage, und unterschüttigt mich nach Kräften bei meinem Vorhaben. Sobald wir das Schiff betreten haben, werdet du, Ewald, die Unterbringung unseres Gepäcks in den Kabinen und im Raum überwachen, während ich beide mit mir bringe an der Landungsbrücke stehen bleibt. Wir beobachten hier alle, die das Schiff noch betreten. Beim letzten Rufen, wenn die Schraube eben sich zu bewegen anfängt, springe ich auf die Landungsbrücke hinüber, grüße euch nochmals durch Kurz und Hutschwenden und verlasse mich in der Menschenmenge. Der Spion aber tritt mit euch die Reise an und ist in der wissenden Weise von mir getrennt."

"Und du," rief Frau Helen, "was willst du denn hier anfangen? Und sollen wir etwa die Dokumente allein nach der Heimat bringen?"

"Die Dokumente trage ich schon jetzt in der Tasche meines wolligen Hemdes unmittelbar auf der Haut und werde sie in der Heimat dem Gericht übergeben haben, ehe ihr dort eintrifft."

"Aber wie willst du das machen?" lautete die erstaunte Frage.

Eine Stunde nach eurem Steamer geht von Bombay ein Schiff der British India Steam Navigation Company über Karachi nach dem Persischen Meerbusen. Mit ihm fahre ich das Schiff und trete von dort die kurze Uferdistanz über Persepolis und Kuhland nach Deutschland an. Ihr seid auf diese Weise völlig vor dem Spion geschützt, der euch bis Aden das Geleit geben muß, obwohl er weiß, daß ihm der Träger der Dokumente entglüpft ist. Und ich bin für die ganze Reise gründlich los."

"Sein ausgedacht, lieber Vater!" rief Ewald. "Kann ich dir aber diese beschwerliche Reise nicht abnehmen?"

"Nein, mein Sohn! Bedenke, daß der Aufpasser die Dokumente immer da suchen wird, wo ich mich befinde. Dein Zurückbleiben würde also ganz nutlos sein. Und dann kennst du auch den Weg durch Persepolis nicht."

"Dann könnte ich dich wenigstens zum Schutz und zur Gesellschaft begleiten."

"Das geht aus doppelten Gründen nicht an. Einmal mußt du deiner Mutter und deiner Schwester heiligend zur Seite stehen — —"

"O," rief Alice dazwischen, "wir würden uns schon selbst zu schützen wissen!"

"Und dann ist es, da der Weg durch Persepolis auf Pferden zurückgelegt werden muß, die auf jeder Station zu wechseln sind, und da man einen Postillion, als Beleiter braucht, der die Pferde wieder zurückbringen

Verhandlungen auf ein Wiederholung herabgesunken sind. Da es sehr zweifelhaft bleibt, ob die in der nächsten Woche eintretende zweite Note an Litauen positive neue Vorstöße bringen wird, so spricht man bereits heute davon, daß der polisch-litauische Konflikt wird befallen müssen.

Die Deutschnationalen für die Landwirtschaft.

Im Preußischen Landtag hat die Deutschnationale Partei folgenden Antrag gestellt:

Die Notlage der Landwirtschaft ist katastrophal. Beziehe sind bereits hilflos. Arbeiter werden brotlos. Die Vollverschärfung steht auf dem Spiele. Nur sofortige, wirklich durchsetzende Maßnahmen können den völkerlichen Zusammenbruch verhindern.

Wir beantragen daher, der Landtag möge beschließen:

1. Die staatliche Grundvermögenssteuer für die Landwirtschaft ist sofort aufzubeben.
2. Das Staatsministerium wird erlaucht, die Kommunen und Kommunalverbände zu gewinnen, ihre Nachlässe zur Grundvermögenssteuer auf das Wiederholung herabzusetzen.
3. Die Reichskasse ist zu erlauben, die Rentenbank-Grund-Guldenstätte auf das Reich zu übernehmen.
4. Die Einkommensteuer ist nach einem dreijährigen, bei den Wählern nach einem fünfjährigen Durchschnitt zu veranlassen.
5. Sämtliche laufende Wechsel sind bis zur Durchführung einer allgemeinen Umstellung zu kündigen.
6. Die vom Staatsministerium geführten Stimmen im Reichstag sind angesehen einer Schauspielpolitik abzugeben, die die Existenz der Landwirtschaft weiterhin nicht gefährdet.
7. Auf die Reichsregierung ist einzuwirken, daß bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen — insbesondere mit Polen — die Zulassung heimischer Schweineeintrübe abgelehnt wird.
8. Die Einfuhr von lebendem Vieh, tierischen Fettten, Milch und deren Produkten hat zu unterbleiben; die von Geflügelkäse ist niedriger zu kontingentieren.
9. Das Staatsministerium hat im Benehmen mit der Reichsregierung eine allgemeine Umstellung des landwirtschaftlichen Kredits mit dem Ziele durchzuführen, daß die Vertrags-Guldenstätte zunächst in Reichsgulden umgewandelt werden und der Zinsatz auf höchstens 6 Prozent gesenkt wird.
10. Das Staatsministerium hat im Benehmen mit der Reichsregierung eine allgemeine Umgestaltung des Steuerrechts einzuleiten mit dem Ziele, daß jede Vorausbelastung der Landwirtschaft so fällt und diese weder für Reich, Staat und Kommunen noch für das Schwefel höhere Abgaben aufzuwerben hat, als es ihren Einkommensverhältnissen entspricht.
11. Das Staatsministerium bat an die Reichsregierung darum einzuwirken, daß diese eine Revision des Arbeits- lohen-Verordnungsgesetzes mit dem Ziele vornimmt, die angekündigten Maßnahmen derart zu bereitstellen, daß genügend Arbeitskräfte für die Landwirtschaft vorhanden sind.

muss, für eine Person viel leichter als für zwei, die erforderlichen Tiere zu erhalten. Zu zweien würden wir daher mindestens um die Hälfte mehr Zeit für die Durchquerung Peroniens brauchen, als wenn ich allein bin."

"Was soll aber aus deinem Gepäck werden?" fragte sorglich Frau Helen. "Du kannst es doch unmöglich mit dir auf die Landungsbrücke nehmen, es mag so wenig sein, wie es wolle."

"Ich habe alles vorgesehen," entgegnete Werner. Schon seit acht Tagen befinden sich ein Offiziers-Kriegs- futter, ein Repetiergewehr, zwei Revolver und zwei Handlöffler mit den nötigen Bekleidungsstücken im Browns Laverne, wo ich zu spielen pflege, wenn ich in Bombay bin. Dorothy esse ich, wenn ihr abgefahrene sind, und Brown lädt mir, während ich noch einen Bissen und ein Glas Wein zu mir nehme, alles auf einem Karton nach der Haltestelle meines Dampfers bringen."

"Bei Gott, du hast wirklich alles vorgesehen!" rief Frau Helen. "Und wann denkt du, daß wir abfahren müssten?"

Werner zog sein Taschenbuch hervor und blätterte eine kurze Zeit darin. Dann sagte er:

"Das trifft sich gut. Wäre der Brief zwei Tage später angelkommen, so hätten wir noch acht Tage länger warten müssen. So aber können wir übermorgen früh hier aufbrechen. Da geht um 11 Uhr der P. and O. Steamer und um 12½ Uhr der Steamer der British India Steam Navigation Company nach dem Persischen Golf ab, während erst fünf Tage später der nächste P. and O. Steamer nach London abfährt. Über hält auch, daß irgend etwas davon verlautet. Wir müssen tun, als wollten wir noch lange hier verweilen."

"Könnte man die Deute nicht auf eine falsche Fährte bringen und aussprengen, daß wir erst mit dem nächstfolgenden Steamer fahren?" rief Ewald.

"Wahrhaftig, Junge, das ist ein schlauer Gedanke! Höre, fahre mit dem nächsten Auge nach Bombay hinunter, nimm unser ganzes Gepäck mit, bringe es auf unser Kontor und bestelle, wir würden mit dem nächstfolgenden P. and O. Steamer fahren, man möchte, sobald er Bombay anliefe, vier Plätze für uns belegen und das Gepäck an Bord schaffen. Man möchte auch die neuen großen Brückentürme so weit fertig machen, daß ich sie minnehmen und persönlich der Direktion vorlegen könne. Wir brechen dann übermorgen früh ganz unvermutet unter irgendeinem Vorwande auf, lassen das Gepäck an Bord bringen, folgen ihm und alles nimmt den besprochenen Lauf."

7. Kapitel

Am Abend vor der Abreise hatte man sich im Büro, so früh zu Bettie gegeben. Man war aufgerichtet und voll wachsam. Der Schlaf, hoffte man, sollte die für den kommenden, ereignisreichen Tag nötige Ruhe bringen. Die beiden Geschwister sandten ihn mit der glücklichen Sorglosigkeit der Jugend auch bald, während die Eltern erst lange nach Mitternacht in Schlaf sanken.

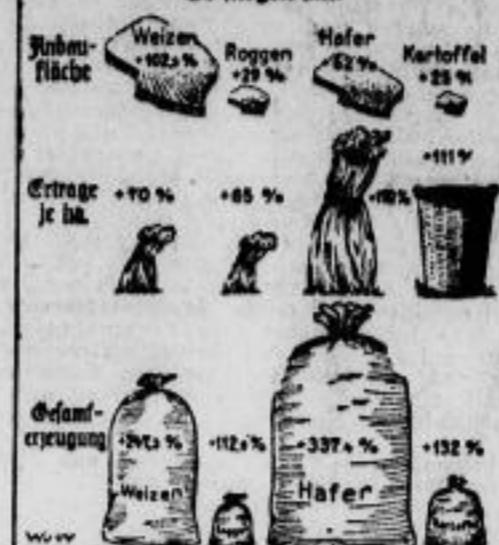
Werner wurde dabei dauernd von bösen Träumen geplagt und fuhr wiederholt mit Angstflosen auf der Stirn aus dem Schlummer empor. Als dies wieder einmal geschah, kam er ihm vor, als hörte er ein eigenartiges Knistern. Er schlug die Augen auf und der Anblick, der sich ihm bot, ermunterte ihn schnell völlig. Eine dunstige Blut leuchtete durch die Fensteröffnungen bedeckten Matten herein, und hier und da waren an dem Holzwerk schon glänzende Funken sichtbar.

Mit einem Satz flog Werner vom Lager auf und wedete die Seinigen mit lautem Geschrei. Sie hatten eben noch Zeit, sich in die Kleider zu werfen und den Schlafzäumen zu entfliehen, als diese auch schon in lichten Flammen standen. Mit knapper Not rafften die Damen im Toilettenzimmer noch ihre Kleider und Schmuckstücke

12. Nur die vom Unwetter getroffenen Gebiete ihres Einflusses ein Beitrag von 20 Millionen Reichsmark zur Fortführung der Betriebe zur Verhinderung zu helfen.
13. Es ist darauf hinzuweisen, daß bei Kreditgewährung alle Befähigten gleichmäßig berücksichtigt werden.
14. Den fruchtbarsten gelegenen Gebieten sind bei der Reichsbank Sonderarzte zu erwirken.
15. Die sozialen Bedürfe sind nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu bemessen.

Die landwirtschaftliche Produktionssteigerung in Deutschland im Laufe des 19. Jahrhunderts.

Es liegen um:



Die deutsche Landwirtschaft hat infolge ihrer vorbildlichen Bodenbewirtschaftung im 19. Jahrhundert die Ertragsteigerung der Erde erreicht. Für Deutschland ist die intensive Wirtschaftswelt zur Sicherung der Versorgung der Bevölkerung ein Gebot der Selbstverteidigung. Diese intensive Wirtschaftswelt läßt sich nur bei vorbildlichem Aufwand aufrechterhalten. 41 Prozent der Getreideernten entfallen z. B. beim deutschen Getreidebau allein auf die Kosten der Düngung. Daher sind auch die Erzeuger Kosten zusenten beim deutschen Landwirt höher als beim russischen oder amerikanischen, die infolge der großen Flächen ihres Landes extensiv wirtschaften können. Deswegen ist es wichtig der deutschen Regierung für Rentabilität der Landwirtschaft durch Schutz der nationalen Produktion zu sorgen.

zusammen. Werner und sein Sohn packten die für die Reise im Nebenzimmer noch bereitstehenden Kleidungsstücke, und alle vier stürzten aus dem brennenden Hause heraus.

Um dieses herum war es sehr lebendig geworden. Die indische Dienerschaft verließ ihre kleinen, das Bungalow umgebenden Behausungen und flüchtete hilflos in das Flammenmeer. In der Tat war auch kaum etwas zu retten. Schwoll das Wohnhaus selbst als das sich daran anschließende Konstruktionsbüro stand in Flammen, und man sahne eben nur noch erkennen, daß Brandstiftung vorlag, da drei getrennte Herde vorhanden waren. Hätte nicht Windstille geherrscht, so wären sicher auch die Häuser der Diener vom Feuer erglüht worden. So beschränkte es sich auf den Hauptbau, dessen vier Insassen dem Untergang ihres bisherigen Wohnhauses stumm vor der dem Meer zugewandten Terrasse aus zusahen.

Als das Dach in sich zusammenbrach und hohe Feuergarben in die Luft emporwirbelten, wendete Werner sich mit leiser Stimme an die Seinen:

"Der Schutz hat gründliche Arbeit gemacht. Selbst der Geldschrank wird dieser Flut nicht widerstanden haben, und wenn sich noch irgend etwas darin befunden hätte, wäre es sicher verloren. So aber ist der Schaden, der uns erwacht, vielleicht geringer als der Augen."

"Wie meinst du das?" fragte Frau Helen.

"Das ist doch klar. Da wir schwerlich wieder hierher zurückkehren, haben das Bungalow und seine Ausstattung wenig Wert für uns. Alles leicht bewegliche Gut, die Kolberleisten, das Geld und die Wertpapiere befinden sich bereits in Bombay oder in unseren geretteten Umschlägen. Der große Vorteil aber, der uns erwacht, ist einmal, daß es nun keinen in Erstaunen setzen kann, wenn wir schon mit dem heutigen Steamer abdampfen, und zweitens, daß der Brandstifter unmöglich wissen kann, ob wir die Dokumente gerettet haben, oder ob sie mit verbrannt sind."

"Weißt du wohl, Vater," bemerkte Ewald nach kurzer Pause, "daß dem Verbrecher sein Werk offenbar vollständig mißglückt ist?"

"Wie möglicht?"

"Als der Schutz sah, daß wir uns zur Abschaffung rüsteten, sah er sich, daß es doch immerhin zweifelhaft sei, ob es ihm gelingen werde, uns unterwegs die Dokumente abzunehmen oder sie auf irgendeine Weise, vielleicht mit dem ganzen Schiffe, zu vernichten."

"Und da meinst du . . ."

"Da entsloß er sich zu dem viel sichereren Mittel. Ist es euch nicht aufgefallen, daß sich die Brandherde an den einzigen drei Ausgangsstellen befanden?"

"Bei Gott, du hast recht!"

"Hättest du so fest geschlossen wie wir und wärest nur wenige Minuten später erwacht, so hätten wir alle jämmerlich verbrennen müssen, und der Kerl hätte sein Werk mit dem einen Schlag vollbracht."

Ein Schauer überlief sie alle und Alice fing leise zu schluchzen an.

Inzwischen hatte der Brand nachgelassen, der Morgen dämmerte über den Gipfel der Ghats und der schwarze Sternenhimmel begann zu bleichen. Werner rief den Dienern zu, daß sie in der, wie es indische Seite ist, vom Bungalow trennen und deshalb unterschiedliche Rücksicht das Frühstück bereiten und es ihnen im Schatten der gewaltigen Teakbäume austräger sollten. Sie wußten mit dem Frühstück nach Bombay hinabfahren, von wo aus er ihnen ihre Löhnung anweisen werde, da sie hier oben nicht länger verweilen könnten. Das alles erschien so selbstverständlich, daß die Dienerschaft es gar nicht anders erwartete.

Als die Familie in den Zug einstieg und sich von ihren Leuten verabschiedete, lächelte es Werner, als hätte ein in den letzten Wagen einsteigender Mann die Figur des verabschiedeten Jens. Da er aber barfuß und kahlköpfig war, nicht blond und härtig wie leiner war, fühlte

Brüder Schred.

Zum Beispiel: Währungsprospekt Schred in die Begegnung vernehmung ist auf viele bezogen. Nicht ohne Interesse war die Aussage des Begegnung Direktor Direktor aus München, der früher im britischen Spionageabwesen in der Schweiz tätig war. Dieser Begegnung soll die Flucht des Angeklagten Schred aus dem Schweizer Gefängnis ermöglicht haben. Der Begegnung lagte aus, daß nach der Verhaftung Schred's in der Schweiz verschiedene Personen an ihn, den Begegnung, herangetreten seien und ihm gegen Aufsicht einer Bevölkerung gebeten hätten, er möge Schred befreien und nach Deutschland bringen. Schred habe sich aus dem Untersuchungsgefängnis in eine Irrenanstalt eingeschwunfts, von wo ihm die Flucht ohne grohe Schwierigkeiten gelungen sei. Außerdem wurden noch die Schweizer Behörden durch ein singuläres Telegramm geäußert, daß in Lindau aufgegeben worden war und die Nachricht enthielt, Schred sei bereits auf deutschem Boden angekommen. Deshalb wurden die Nachforschungen nach dem Flüchtigen in der Schweiz wieder eingestellt. Schred befand sich aber damals noch in Schred's Geld verloren habe. Auch dem deutschen Generalstab sei Schred aus seiner Schweizer Tätigkeit bei 68 000 Mark schuldig. Schred wollte natürlich von alledem nichts wissen und bezeichnete die Aussagen des Begegnung als erlogen.

Der Weltbau.

vbd. Nach den letzten Aussichten von Lloyd's Schiffsbüro befanden sich Ende Dezember 1927 in der Welt 593 Raufahrtsschiffe mit einer Gesamttonnage von 3 118 721 Bruttotonnen im Bau, wobei nur Schiffe von über 100 Tonnen berücksichtigt sind. An erster Stelle standen Großbritannien und Irland mit 838 Schiffen und einer Gesamttonnage von 1 579 718 Tonnen. Dann kamen Deutschland mit 86 Schiffen und 472 295 Tonnen, Italien mit 44 Schiffen und 183 216 Tonnen, Holland mit 37 Schiffen und 174 887 Tonnen, Frankreich mit 23 Schiffen und 115 029 Tonnen und erst an achter Stelle die Vereinigten Staaten mit 25 Schiffen und 97 370 Tonnen. Wieviel als die Hälfte der in der Welt im Bau befindlichen Handelsfahrtzeuge waren Motorfahrzeuge.

Entgleisung des Schnellzuges Paris-Lissabon.

Paris. Wie "Dawn" aus Lissabon berichtet, ist der aus Paris kommende Schnellzug bei Contomil entgleist. Zwei Eisenbahnanstreicher wurden getötet und mehrere schwer verletzt, darunter der Zugführer.

Der Vollender des Panamakanals gestorben.

New York. Generalmajor Georg von Goethals, der im Jahre 1904 den von Leffers 1881 begonnenen, jedoch nach acht Jahren wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgegebenen Bau des Panamakanals fortgeführt und 1914 vollendet, ist gestorben.

er sich seiner Sache nicht sicher, beschloß aber, sorgsam darauf zu achten, ob dieser Mann mit ihnen das Schiff bestiegen würde.

Im Kontor der Firma machte er die Mitteilung von dem Brände seines Bungalows und der dadurch bedingten Veränderung seines Reiseplanes, ließ sein Gepäck auf den Dampfer bringen, ordnete sonst alles und begab sich mit der Familie an Bord. Es war eine halbe Stunde vor der Abfahrt.

Frau Helen und Alice ließen sich erschöpft auf zwei langen Klubsitzen nieder. Sie hatten sich nach der Aufräumung der Nacht kaum bis jetzt aufrecht halten können. Die beiden Herren standen neben ihnen und musterten aufmerksam die auf der Landungsbrücke hin- und herströmenden Menschen. Über die Zeit verließ, ohne daß ihnen irgendeiner das das Schiff betretenden aufgefallen wäre. Schon hatte es zum zweiten Male geläutet; die Taxifräger und eingeborenen Händler verließen das Schiff; da bohrte sich durch die zurückflutende Menge ein schlanfer Herr mit dunklem Haar und bartlosem Gesicht, von einigen Taxifrägern gefolgt, seinen Weg und stieg im nächsten Augenblick an Bord. Krampfhaft preßte Werner die Hand seiner Frau und flüsterte: "Jens!" Die Blicke beider Männer schienen sich zu kreuzen. Dann verschwand Jens im Salon.

Es folgten für die vier Zusammengehörigen, von denen der eine sich so bald von den anderen trennen sollte, Minuten der höchsten Spannung. Da erklang das dritte Glöckchen und mit ihm zugleich erschien Jens oben auf dem Salon und beugte sich, die Familie scharf beobachtend, über das Geländer. Noch immer stand Werner ganz ruhig neben seiner Frau und drückte sie. Die beiden Türen wurden gelöst, die mächtigen Schrauben peitschten das Wasser, der Kolch sah sich in Bewegung, schon war der Zwischenraum zwischen ihm und der Brücke einen Meter breit, da setzte plötzlich Arnold Werner mit einem gewaltigen Sprung über die Lücke, drehte sich dann um, zog den Hut, schwante ihn hoch durch die Lust und rief mit tönender Stimme:

"Glückliche Reise, Herr Jennings."

Der Mann oben auf dem Salon zuckte, wie von einem Peitschenhieb getroffen, zusammen. Einen Augenblick schien es, als wollte er vom Salon herabsteigen, um seinem Gegner zu folgen. Aber schon war der Abstand von der Brücke viel zu groß und wuchs jeden Augenblick weiter. Werner, der bis jetzt ruhig stehengeblieben war, schwante noch einmal den Seinen triumphierend den Tod zu, die Damen ließen die Taschentücher weinen. Ewald stieß ein jauhzendes Bebewohl aus, und dann verließ der Zurückgebliebene in schnellem Schritt den Landungssteg.

Auf dem Dampfer war der Vorgang nicht unbemerkt geblieben und zwar um so weniger, als viele unter den Passagieren waren, die den großen Ingenieur wenigstens von Ansehen kannten. Man trat an die Familie heran und suchte in mehr oder weniger seiner Weise in Erfahrung zu bringen, was dieser überraschende Abschied eigentlich zu bedeuten habe, bekam aber nur zu hören, daß in der vergangenen Nacht das Bungalow der Familie durch Brandstiftung zerstört worden sei, und daß der Vater infolgedessen noch in Bombay zurückbleiben müsse und erst mit dem nächsten Steamerfahrt gehen.

Wald hatte das Schiff die prächtige Bucht von Bombay hinter sich und das Grün des Widders über. Der Dampfer bereitete sich vor, Abfahrt zu nehmen, und bald blieb sein kleiner Boot hinter dem Kolch zurück. Als es am Stern des Dampfers vorüberfuhr, sahen die Blicke Helens, Alces und Walds fast gleichzeitig auf eine in dem Fahrzeug aufrecht stehende Gestalt, die sie mit ausgezehrter Häßlichkeit grüßte. Es war Jennings!

Fortschreibung folgt.



Das erste deutsche Jazzkonservatorium in Berlin.

Die Fa. Schulenburg hat in Berlin das erste deutsche Jazzkonservatorium, das schon über 30 Schüler zählt, unter ihnen auch Musiker, eröffnet. Von links nach rechts: Peter Wolff, 16 Jahre, der jüngste Steinbardschauspieler, und der Star des Admiralspalastes Willi Wehrle, rechts der Lehrer Horst Graß.

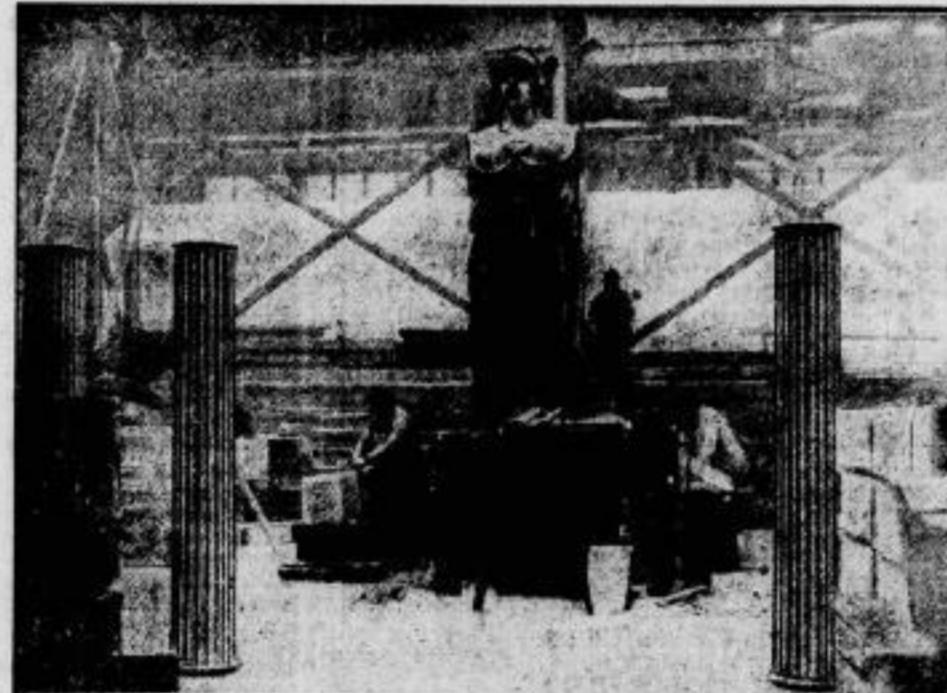


Wie Afghanistan das Wohnungsbürohl löst.

Der König von Afghanistan hält sich zur Zeit in Europa auf. Unter Bild zeigt eine Reihe Neubauten in Djelal-Abad, der Winterhauptstadt Afghanistans.



Ein Herrenhof aus der Zeit Friedrichs des Großen unter dem Hammer.
Der nach Wackerbarth, einem General Friedrichs des Großen, "Wackerbars Ruh" benannte Herrenhof in der Lößnitz unweit Dresden wird Anfang Februar gegen Höchstgebot verkauft werden. Das alte Weingut wechselt damit zum 16. Male seinen Besitzer.



**Wiederaufstellung des Bergamont-Altars im Neubau
der Staatl. Museen zu Berlin.**

Die Freitreppe des Bergamont-Saales. Im Vordergrund die Athene aus Bergamon. Nach jahrelangem Stillstand wird jetzt rüstig an der Fertigstellung der neuen Museen gearbeitet, die im Jahre 1930 zur 100-Jahrefeier des alten Museums eröffnet werden.

Bermischtes.

Mord. Aus Eichweiler wird berichtet: Die drastische Untersuchung der Leiche des dieser Tage im Flußbett der hochgehenden Aare zwischen Eichweiler und Stollberg aufgefundenen Arbeiters Peter Schmid hat ergeben, daß dieser ermordet worden ist. Nach Befundung eines Kameraden des Schmid wurden beide auf dem Heimweg von einem Fußballspiel von einem Unbekannten überfallen. Er habe fliehen können. Schmid wurde seitdem nicht mehr gesehen.

Vier Selbstmorde durch Gasvergiftung in Berlin. Wie die Berliner Blätter berichten, wurden im Laufe des Sonntags in Berlin mehrere Fälle von Selbstmord durch Gasvergiftung entdeckt, die vier Menschen forderten. In einem Falle handelt es sich um eine 40-jährige Frau und deren Tochter, die, wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, aus Viehstümmer in den Tod gegangen sind. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Durch Einatmen von Leuchtgas beginnend aus Viehstrom eine 37-jährige Frau Selbstmord. Schließlich wurde noch am Sonntag früh ein 67-jähriger Chauffeur und dessen 60-jährige Frau, die wegen schwerer Erkrankung der Frau freiwillig den Tod gesucht hatten, in ihrer Wohnung bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren nur bei dem Mann von Erfolg, während die Frau unter der Hand des Arztes verstarb.

Fünf tödliche Unfälle durch austostomen Gas. Am Verlaufe der Sonnabend-Nacht sind in Paris fünf Personen infolge schlechten Schließens der Gasbäume durch austostendes Gas ums Leben gekommen.

Noch zwei Todesopfer der Böllinger Hochexplosion. Die Böllinger Hochexplosion hat zwei weitere Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Montag sind der Betriebsführer Heinrich Hans und der Hüttenarbeiter Heinrich Schmidt ihren Verlegungen erlegen. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf 13; mit dem Überleben eines weiteren Schwerverletzten wird gerechnet.

Beim Bobrennen gestürzt. Beim Bobrennen in Schleier kam es beim "Montag" zufolge zu einem schweren Unfall. Anfolge zu starken Bremsens wurde ein Bob aus der Bahn geschleudert und stieß gegen einen Baum. Der Führer und ein Fräulein Brauns aus Berlin wurden schwer verletzt; der Bremer und zwei weitere Peute der Beifahrt trugen leichte Verletzungen davon.

Schweres Autounfall. Der "Montag" berichtet aus Flinsberg über ein schweres Autounfall an einem ungelichteten Bahnhügelgang bei Friedberg. Ein von der Veranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs von Flinsberg zurückkehrendes, mit vier Personen besetztes Auto wurde bei dem dichten Schneegescheiter von dem aus Gräfenberg kommenden Zug bei Überquerung der Bahnstraße erfaßt und fuhr bis zum Bahnhof Friedberg mitgeschleift. Der Fahrer, ein Fahrradhändler aus Goldberg, und ein neben ihm sitzender Herr wurden getötet; die beiden andern Insassen erlitten schwere Bein- und Knorpelschäden.

Autounfall eines Rebers. Der Reber Hermann Schaudmann, Mitinhaber der Reberfirma W. Schaudmann in Bremerhaven und Hamburg, verunglückte mit seinem Automobil in der Nähe von Burg auf der Bremerhavener Landstraße. Sein Wagen geriet ins Schneeglück und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde zertrümmt. Schaudmann wurde sehr schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus in Bremerhaven gebracht werden.

Autounfall aus Geltow. Am Sonntagabend ereignete sich bei Trutenau ein tödlicher Autounfall. Ein mit vier Insassen besetzter Personenvan durchbrach ein Brückengeländer und stürzte die Böschung hinab in einen Wallgraben. Eine Frau lag unter den Wagen zu liegen, der ihr den Brustkorb einbrückte. Die übrigen drei Insassen erlitten Verletzungen.

Heimkehr eines Berliners. Am Freitag mittag kehrte der seit 1917 vermißte Bruno Stabel aus Geltow-Mark bei Potsdam aus Russland in seine Heimat zurück. Die Eltern hatten jahrelang keine Nachricht von ihrem Sohn, der am Freitag plötzlich mit seiner Frau und zwei Kindern in seinem Heimatdorf anlangte.

Großfeuer in Güstrow. Am Sonnabend nachmittag wurde die Stadt Güstrow von einem verdeckenden Brande heimgesucht. In der gegenüber dem Bahnhof gelegenen Ausstellungshalle, in der sich auch Lagerräume befinden, war Feuer ausgebrochen, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das ganze Gebäude wurde in kurzer Zeit bis auf die Ummauern ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Radioräume befrüchten. Außer den großen Sackwaren, die sich auf über 60.000 Mark belaufen, sind auch die Wohnungen zweier Familien mit dem Inventar vernichtet worden. Über die Entstehungsursache konnte bisher nichts festgestellt werden.

Die Räumung der Charlottenburger Wohnungen. Entgegen der Mitteilung des Polizeipräsidiums, wonach die Schuttpolizei bei der Räumung der Charlottenburger Wohnungen, die von fast allen Blättern als ein öffentlicher Standort bezeichnet wird, in keiner Weise mitgewirkt habe, wird vom Charlottenburger Präfekt erklärt, daß Freitag nachmittag ein Regierungsdirektor des Polizeipräsidiums bei der Städtischen Baupolizei in Charlottenburg erschienen sei und die zwangsweise Durchführung der Räumung verlangt habe. Die in Frage kommenden Wohnungen sollten unbedingt bis gegen 6 Uhr abends geräumt werden. Zuüberhandnungen durch die Bewohner würden mit einer Geldstrafe bis zu 500 Mark geahndet werden. Die Blätter fordern schlägige Auflösung des "Kampfes der Behörden gegeneinander", wobei die Leidtragenden die Steuerzahler seien.

Unter dem Verdacht der Anstiftung zum Mord verhaftet. Aus München wird gemeldet: Auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters J. beim Landgericht in Stettin wurde der ledige Kaufmann Edmund Heines, Angehöriger des Bundes Roßbach, gestern in Schongau durch Münchner und Stettiner Kriminalbeamte festgenommen, und heute morgen nach Stettin abtransportiert. Heines ist dringend verdächtig eines Verbrechens der Anstiftung zum Mord, der im Sommer 1920 auf einem pommerschen Gute an einem Angehörigen des Bundes Roßbach begangen worden ist.

Verurteilte Münsverbrecher. Das Erwähnte Schöffengericht Eisen verurteilte den Mediziner Brenner und den Schlosser Dettmar aus W.-Gladbach wegen Münsvergehens zu zwei und drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten im vorigen Sommer in einer mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten Falschmünzerwerkstatt Eisener und Einmarschinde hergestellt und in den Städten der hiesigen Industriegebiete und den angrenzenden Bezirken Monate hindurch umgelegt.

Zuboff in einer Heilanlauf. Nach einer Meldung des Berliner Total-Anzeiger aus Bonn ist der Gatte der französischen Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe, Alexander Zuboff, auf Wunsch seiner Frau in einer Kaltwasser-Heilanlauf in Karlsruhe untergebracht worden, weil er sich in der letzten Zeit durch ausdauernden Lebenswandel unmöglich gemacht hat. Außerdem wird berichtet, daß Zuboff Sozialist sei. Vor einiger Zeit hatte er bekanntlich mit seinem Motorrad in Godetsberg einen Unfall, wobei er sich mehrere Rippen brach. Dieser Unfall soll, wie jetzt bekannt wird durch Trunkenheit verursacht worden sein.

Gurnen — Sport — Spiels — Wandern.

Fußball am Sonntag.

Nieja RSV. gegen 1911 Gericke 1:1.

Die Vorschaukrunde

um den mitteldeutschen Pokal

stand am Sonntag im Vordergrund des Interesses. Das vielstarke Dresden sollte mit seinen beiden Vertretern, Dresdner Sportclub und Guts Muths, angleichen die Sieger, die nunmehr das Endspiel bestreiten werden.

19. Dresdner Sport-Club-Sportcup Prussia 1:0 (1:0).

Vor etwa 15 000 Zuschauern ließen sich beide Mannschaften im Innern Raum der Dresdner Raderrennbahn einen trocknen Kampf. Nach viertelstündigem Spielverlauf verhandelte Dresden Mittelstürmer Buschmann eine Flanke von Hoffmann zum einzigen und siegreichenden Tor.

10 Chemnitzer FC.—Guts Muths Dresden 1:2 (1:0).

Dem Spiele wohnten auf dem Preußenplatz in Chemnitz etwa 15 000 Zuschauer bei, die von beiden Mannschaften nicht enttäuscht wurden. Chemnitz beherrschte in den ersten 45 Minuten das Feld und erzielte durch Franke einen Treffer. Nach der Pause kamen die Dresdner gut auf. Reichmann erzielte für Guts Muths den Ausgleich und kurz vor Schluss konnte Schleife an dem unnötig herausgelassenen Chemnitzer Torwart vorbei das Siegestor einforden.

Selbstlos Meisterschafts-Jubiläum-Viktoria an der Spree.

Die Punktspiele um die Meisterschaft des Gaues Nordwestfalen brachten heute im gewissen Sinne eine Überraschung. Viktoria konnte Leipzigs Meister U.S.V. 2:1 besiegen, sodass die Wiederkämpfer jetzt klar in Führung liegen, und das zweitelles verdient, denn diese Mannschaft zeigte im Verlauf der bisherigen Kämpfe wohl die beste Durchschnittsleistung und war von Formverschiebungen, wie sie gerade bei den Favoriten Fortuna und U.S.V. nichts letztes mehr sind, verschont. Der Tabellenletzte Eintracht wird sich wohl auf den Abstieg gefasst machen müssen, wenn nicht bald eine Wendung zum besseren kommt. Auch heute wurden sie von T. u. B. verdient 3:0 geschlagen. Sportfreunde und Arminia teilten sich mit einem 2:2 Unentschieden die Punkte, während Wacker der Spielvereinigung mit 1:2 das Nachsehen gab.

Mitteldeutsche Punktspiele.

Dresden.

SG. Meissen 08—SG. 06 Dresden 4:1
Geellschaftsspiel
Sport-Geellschaft 99—Brandenburg Dresden 5:4

Chemnitz.

National Chemnitz—SG. Hartmann 2:1
Hellas Germania—Wacker Chemnitz 1:5

Westfalen.

U.S.V. Böhmisch-Märkisch 07 2:4
SG. Böhmisch-Märkisch 02 3:0
T. u. B. Berlin—SG. Blaues 1:6
Crimmitzschau 06—U.S.V. Schneidersberg 2:1

U.S.V. Lichtenstein—U.S.V. Glauchau 1:3

Bogland.

U.S.V. Blaues—S. u. U.S.V. Blaues 1:2
Polizei-SV. Blaues—SG. Martinekischen 5:4

Spielvog. Blaues—U.S.V. Esterberg 7:1

Saalegau.

Favorit Halle—U.S.V. 96 Halle 2:1
SG. 98 Halle—SG. Neumark 4:1
Wacker Halle—SG. Merseburg 9:3
Favorit Halle—Eintracht Halle 9:0

U.S.V. Merseburg—Sportfreunde Halle 3:2.

Eröffnungsbrennen der Oberhofer Jubiläums-Sportwoche.

Bei herrlichem Winterwetter und unter Beteiligung einer großen Zuschauermenge wurde am Sonntag in Oberhof die Jubiläums-Sportwoche des S.C.O., in die auch die Ausrichtung der deutschen Fünferbob-Meisterschaft fällt, eröffnet. Der erste Tag war mit Zweierbob-Rennen über 1900 m, Wertungsprüfungen und Kämpfen um die Thüringer Bishofebob-Meisterschaft ausgefüllt. Anfolge der schweren Bahn ereigneten sich mehrere Stürze. Eine Maschine wurde aus der Bahn geflüchtet und zerstört; der Führer erlitt einen Oberschenkelbruch. Erster in den Bobrennen wurde Hubertus I mit der Gesamtzeit 4:18,2. Bei den anderen Wertungsprüfungen erzielte der Norweger Sværke Jensen (Oslo) mit Note 18,250 die beste Leistung des Tages. Der Schlüchterntag für die Rennungen zu den Deutschen Fünferbob-Meisterschaften ist der 23. Januar 1928.

4. Bezirkssrodelschulmeisterschaft von Schlesien.

In Krummhübel fand am Sonntag die 4. Bezirkssrodelschulmeisterschaft von Schlesien auf der Hampelbahn ab. Die Bahn litt sehr unter dem starken Schneefall und wies eine Länge von 5180 m auf. Die Ergebnisse waren folgende: Damen: 1. Gräulein Gretl Teiglo. Krummhübel 9:04,1; 2. Gräulein Elsie Scholz-Reinhard 9:28; 3. Frau Reuff-Büdenberg 9:29,4. Herren: 1. Erich Haase-Büdenberg 7:45,2; 2. Georg Haase-Büdenberg 8:06.

Bob und Rodeln in Schreiberhau.

In Schreiberhau wurde am Sonntag bei guten Bahnoberflächen ein Bobrennen ausgetragen. Es starteten je fünf Zweier- und Fünferbobs. Im Zweierbob siegte der Bob Jäckel 8:05 und im Fünferbob der Bob Freybachs in 8:16. In den Rennen wurde ein Rodelrennen abgewickelt, an dem sich 90 Fahrer beteiligten. — Die ersten Teilnehmer für die Europameisterschaften im Rodeln sind bereits in Schreiberhau eingetroffen.

Winterfahrt des A. D. A. C.

Die sportlichen Veranstaltungen während der Winterfahrt des A. D. A. C. in Bad Griesbach wurden am Sonntag vormittag mit dem Bergabfahrtrennen eingeleitet, das vor einer nach tausenden Zählenden Zuschauermenge auf der Hauptstraße von Bad Griesbach vom Verkehrsamt bis

Marktberichte.

Auf dem Grubenheimer Wochenmarkt stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Apfel 20—35 Pf.; Butter, Süß 8d—90 Pf.; Eier, Stück 17—18 Pf.; Rindfleisch 120 Pf.; Schweinefleisch 90 Pf.; Blutwurst 120 Pf.; Leberwurst 120 Pf.; Mettmurk 140 Pf.; Kartoffeln 4—5 Pf.; Grünkohl 20 Pf.; Blumenkohl, Kopf 30—80 Pf.; Rosenkohl 50 Pf.; Kohlrabi 10 Pf.; Rotkraut, diciges 20 Pf.; Rotkraut, holländisches 20 Pf.; Weißkraut, diciges 10 Pf.; Weißkraut 15 Pf.; Meerrettich 20 Pf.; Möhren 10 Pf.; Rüben 70—80 Pf.; Kapuziner 80 Pf.; Kartoffeln 20 Pf.; Sellerie 30 Pf.; Spinat 30 Pf.; Grünkohl 20—25 Pf.; Reh 60 Pf.

sur Bergbaude zum Ausmarsch kam. Die satten Straße machte den Fahrern schwer zu schaffen und stellte an die Geschicklichkeit außerordentliche hohe Anforderungen. Die ergierten Ergebnisse lagen dabei um so höher zu bewerten. Insgesamt starteten 19 Rostroder, 7 mit Automobil und 11 Wagen. Die schnellste Zeit des Tages fuhr der Greifswalder Gustav auf Harley Davidson mit 1:58, bei einem Stundendurchschnitt von 63 Kilometer. Nach ihm wurde Gustav Böslau auf U. S. W. mit 2:04,8 bei zweitbeste Motorradfahrer. Bei den Rädern mit Brillen führte Gustav Böslau auf U. S. G. mit 2:07, d. h. 57 Stundentilometer, den Sieg herausfahrend. Bei den Wagen gab es 16 Räume, aus denen der Sieger Neugebauer auf Mercedes-Benz mit 1:54,1 als Sieger hervorging; er brauchte damit nur 7% weniger als der schnellste Mann des Tages. Die zweitbeste Zeit ergab Gustav Röthe-Dresden auf Simson Sopra mit 1:59,2. Das Rennen wurde sehr leicht abgewickelt. Die Organisation klapperte vorzüglich.

Europameisterschaft im Eisstockschießen.

Mit dem 10000 m Lauf wurden die Europameisterschaften im Eisstockschießen am Sonntag in Oslo beendet. In diesem Wettkampf siegte der Norweger Hallangsrød in 18:01,9 vor seinem Landsmann Osten 18:08,8, Thunberg (Finnland) 18:03,8, Stutnab (Finnland) 18:06,8, Parten (Norwegen) 18:11 und Carlén (Norwegen) 18:14,3. Das Gesamtergebnis konnte Thunberg (Finnland) den ersten Platz in der Europameisterschaft belegen. Weltmeister Osten-Norwegen sicherte sich den zweiten Platz vor dem Norweger Parten.

Jonas Tauffig †.

Der in Automobilrennen sehr bekannte, zuletzt bei der Wiener Mercedes-Benz-Automobil-Gesellschaft in Stellung befindliche Automobilrennfahrer Ingenieur Jonas Tauffig ist am Sonnabend auf einer Dienstreise von St. Pölten nach Wien mit seinem Automobil tödlich verunglückt.

Leipziger Gauschwimm-Staffellauf.

Dem Eltertag war gestern im Carolabad zu seinem Staffellauf ein guter Besuch beizudenken. Die einzelnen Wettkämpfe, bei denen auch die Jugendlichen in Aktion traten, brachten zum Teil ausgeschilderten Sport. In den Herren-Wettbewerben dominierte Poseidon Leipzig, obwohl der deutsche Meister Heribert Heinrich nicht am Start war. Einem geraden gigantischen Kampf lag man in der 25—50 m Freistilstaffel zwischen den alten Poseidon und Stern, wie sich überhaupt die ganze Veranstaltung mehr an einem Clubwettkampf zwischen diesen beiden Leipziger Schwimmvereinen heraustraktalliert.

Aus den Hauptwettbewerben seien folgende Ergebnisse angeführt:

Herren-Vierstaffellauf 8×100 m Sieger: Poseidon 10,19,4 vor Stern 10,52, Vereinsbruststaffel für Herren 10×100 m Sieger: Poseidon in 14,26,8 vor Stern 14,54, Damen-Bruststaffellauf 10×50 m Sieger: Poseidon 6,48,4 vor Stern 6,57,2, Damen-Bruststaffellauf 100, 200, 100 m Sieger: Stern 6,55,6 sieger vor Poseidon Leipzig. Herren-Freistilstaffellauf 25×50 m Sieger: Poseidon 13,04, vor Stern 13,06.

Die deutsch-französischen Wettschwimmen in Paris.

Paris. Bei dem gestrigen Wettschwimmen zwischen deutschen und französischen Schwimmern siegte im 100-Meter-Freistilstschwimmen: Heinrich-Deutschland, im 200-Meter-Brustschwimmen: Adenacher-Eutschland, im 100-Meter-Knotenschwimmen: Rüppers-Deutschland. In der 800-Meter-Staffel: die deutsche Mannschaft, während das Wasserballspiel von der französischen Mannschaft mit 6:3 gewonnen wurde.

Deutscher Hockeytag in Paris.

Der D.R. Mannheim spielte am Sonntag mit seiner ersten Herrenmannschaft im Stadion Colombes bei Paris gegen die Hockeyleute des Racing Club de France und siegte mit 5:2 (3:2).

Die deutsche Schnelllauf-Meisterschaft

wurde am Sonnabend und Sonntag auf dem Riekersee ausgetragen. Am Sonntag fiel die Entscheidung über 1500 und 10 000 Meter. Über 1500 Meter siegte Vollstedt-Ultona in 2:43, der bereits am Sonnabend auch den 5000-Meter-Lauf gewonnen hatte. Über 10 000 Meter siegte in 20:16,5 der deutsche Rekordmann Meissner, der jedoch den erlittenen Punktverlust nicht mehr aufholen konnte und im Gesamtergebnis dem Altonaer Vollstedt den Sieg überlassen musste. Gesamtergebnis: Deutscher Meister 1928 im Schnelllauf: Vollstedt-Ultona, 2. Meissner-Berlin, 3. Müller-Berlin.

2. Internationales Tischtennis-Turnier des Leipziger Tennisclubs Rot-Weiß.

Zum letzten Tag war das Turnier außerordentlich gut besucht, zumal man gestern die Entscheidungen der einzelnen Meisterschaften von Sachsen zu erwarten hatte.

In der Herren-Einzelmasterschaft von Sachsen konnte der Wiener Biedler den Berliner Henrich überlegen in drei Sätzen 21:8, 21:8, 21:10 aus dem Rennen werken.

In der Herren-Doppelmeisterschaft von Sachsen vermochte das ungarische Meisterpaar Glancz-Bellak der tschechoslowakisch-ungarischen Kombination Fleischmann-Mechlovics in drei Sätzen das Nachsehen zu geben.

Am 2. Tage des 2. internationales Tischtennis-Turniers des Tennisclubs Rot-Weiß Leipzig wurde zunächst die Entscheidung in der Einzelmasterschaft von Sachsen ausgetragen, zu deren Endrunde sich Glancz (Ungarn) und Liebster (Wien) qualifiziert hatten. Glancz wurde knapper, aber verdienter Sieger, und zwar 21:14, 21:8, 22:20, 21:14 und 21:17.

Die Damen-Einzelmasterschaft von Sachsen war der ungarischen Weltmeisterin Glancz-Mednyansky nicht zu nehmen, die zur Überprüfung des ganzen Turniers Glancz Krebsbach im Schützenhaus 21:11, 21:18 und 21:13 überlegen schlug.

Die Meisterschaft im Gemischten Doppel belegte Mednyansky-Mechlovics-Ungarn gegen Flamm-Zum-Bien.

pro 100 kg in Markenwaren: Weizen, Mehlmehl 220—230, röm. — Roggen, mähdörf. 220—220, mähdörf. zw. romm. — Getreide, Sommergerste 220—270, neue Wintergerste — Getreide, mähdörf. 212—212, Roggen frei Hamburg — Weizen mehl, zw. 100 kg frei Berlin brutto infl. 60. (feine Brotte über Rott) 30,00—34,00. Roggenmehl zw. 100 kg frei Berlin brutto infl. 60. 31,00—33,75. Weizenflocke, frei Berlin 16,00. Roggenflocke, fr. Berlin 15,00. Mehl 245—250. Seinest — Brotte-Gerste 40,00—54,00. H. Speise-Gerste 32,00. 3, 35,00. Buttererbsen 21,00—22,00. Weizenfrei 20,00—21,00. Käferkäse 21,00—24,00. Brotte, Blaue 14,00—14,75, gelbe 15,70—16,10. Germabutter, zw. 21,00—20,00. Käferkäse, zw. 22,40. Trüffelkäse 12,20—12,40. Getreide-Gerste 21,00—21,50. Käferkäse 22,50—23,50.

Bericht über den Schlachtwiehmarkt am 23. Januar 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

Schlachtwiehrgattung und Wertklassen		Preise
Minder:	A. Kühe (Rüsttrieb 130 Stück):	
1. Vollf., ausgemästete, höchste Schlachtw. 1. junge	54—58	102
2. Küte	45—50	91
3. sonstige vollfleische	1. junge	57—65
4. fleischige	2. Küte	27—32
5. geringe genährte		—
B. Kühe (Rüsttrieb 197 Stück):		
1. jüngere, vollfleische, höchste Schlachtwertes	56—60	106
2. sonstige vollfleische oder ausgemästete	49—54	94
3. fleischige	42—47	86
4. geringe genährte		—
C. Kühe (Rüsttrieb 313 Stück):		
1. jüngere, vollfleische, höchste Schlachtwertes	49—73	93
2. sonstige vollfleische oder ausgemästete	42—46	85
3. fleischige	31—35	70
4. geringe genährte	24—28	68
D. Rinder (Halbinnen) (Rüsttrieb 57 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchste Schlachtwertes	55—59	96
2. sonstige vollfleische	45—52	94
E. Fresser (Rüsttrieb — Stück):		
mäßig genährte Jungvieh		—
Fäuler (Rüsttrieb 548 Stück):		
1. Doppellender beifer Mast		—
2. beifer Mast und Saugländer	70—84	131
3. mittlere Mast und Saugländer	70—75	121
4. geringe Fäuler	60—68	116
G. Kühe (Rüsttrieb 879 Stück):		
1. beste Mastlämmere und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast		—
2. Stallmast	58—63	121
3. mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	49—56	117
4. fleischiges Schafvieh	45—48	110